

AK Tirol TIROLER ARBEITERZEITUNG

Österreichische Post AG | Postentgelt bar bezahlt | Verlagsort 6020 Innsbruck | RM 12A039146 K

ZEITUNG FÜR ARBEIT UND KONSUMENTENSCHUTZ DER KAMMER FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE FÜR TIROL 7. JG., JÄNNER 2015 | NR. 70

KOMMENTIERT

Gemeinsam sind wir stark



AK Präsident Erwin Zangerl

Eine Million Beschäftigte macht die Arbeit krank

Risiko. Probleme des Bewegungsapparats, Stress und Depressionen: Acht von zehn Erwerbstätigen sind gesundheitlich belastet. Die AK verlangt mehr Schutz.

Wird das heurige Jahr für die Beschäftigten noch härter, werde ich vielerorts gefragt. Es stimmt – die Vorzeichen sind wenig erfreulich. Seit den 1950er-Jahren waren noch nie so viele Menschen ohne Arbeit. Für uns als AK ist es besonders wichtig, dass neue Vollzeit-Arbeitsplätze geschaffen werden.

Wenn die Wirtschaft sagt, nur sie schafft die Arbeitsplätze, dann heißt das im Umkehrschluss: Nur sie hat ebendiese auch in den letzten Jahren sukzessive abgeschafft. Immer weniger Beschäftigte, immer höhere Produktivität, immer unsicherere Arbeitsverhältnisse. Das reine Schielen auf Rendite und Gewinn kann nicht der Weg in eine gute Zukunft sein.

Es sind daher auch die Betriebe gefordert, sich ihrer Verantwortung bewusst zu werden. Mehr Beschäftigung heißt auch höhere Konjunktur, die wieder allen zugute kommt. Die Investitionsbremse muss gelöst, die Verlagerungen ins Ausland müssen gestoppt werden. Wir benötigen die Mittel dringend in der heimischen Realwirtschaft. Gleichzeitig fehlt immer noch der politische Wille, neue Betriebsansiedlungen in Tirol aktiv zu betreiben. Ebenso brauchen wir eine Fachkräfte-Offensive. Der Zuzug aus den EU-Staaten löst gerade bei den niedrig qualifizierten Arbeitskräften einen Verdrängungsprozess aus.

Wenn Politik und Wirtschaft ihre Aufgaben wahrnehmen, dann wird Tirol dieses schwierige Jahr meistern und sogar gestärkt daraus hervorgehen. Packen wir es an, krempeln wir die Ärmel auf! Wir bieten unsere Mitarbeit an. Denn nur gemeinsam sind wir stark!



Auweh. Arbeiten unter starker Beanspruchung macht zu viele Beschäftigte krank. Rückenprobleme sind die häufigste Folge.

Eine Million Menschen in Österreich klagen über eine durch ihre Arbeit verursachte Gesundheits Einschränkung. Rund 3,3 Millionen – acht von zehn Erwerbstätigen – sind am Arbeitsplatz zumindest einem körperlichen und/oder psychischen Risikofaktor für eine Erkrankung ausgesetzt. Diese alarmierenden Daten stammen von der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria.

AK Präsident Erwin Zangerl schlägt Alarm: „Politik und Wirtschaft dürfen diese Fakten nicht ignorieren. Die Belastung der Arbeitnehmer muss gestoppt werden. Immer weniger Beschäftigte sol-

len immer mehr leisten und dazu noch länger im Arbeitsprozess verbleiben. Dieser Wahnsinn muss endlich gestoppt werden. Die Kosten für diesen Raubbau an den Menschen gehen in die Milliarden. Wir brauchen notfalls einen verpflichtenden Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Die Wirtschaft hat den Menschen zu dienen – nicht umgekehrt.“

Sieben von zehn Erwerbstätigen (73,3 %) gaben körperliche Risikofaktoren an, vier von zehn (40,3 %) beschwerten sich über zumindest ein psychisches Risiko. Die am meisten genannte körperliche Überbeanspruchung war Anstrengung der Augen (35 %).

Jeweils gut ein Viertel der Arbeitskräfte muss mit schweren Lasten hantieren, schwierige Arbeitshaltungen einnehmen und/oder ist Unfallgefahren ausgesetzt. Unter dem Einfluss von Lärm, Staub und Hitze arbeiteten mehr als ein Fünftel. Rund 15 Prozent waren bei der Ausübung ihres Berufs Kälte ausgesetzt, etwa zwölf Prozent mussten mit chemischen Stoffen umgehen.

Übermäßiger Zeitdruck. Als häufigste psychische Belastung wurde von gut 38 Prozent großer Zeitdruck bzw. Überbeanspruchung angegeben. Besonders viele von psychischen Be-

lastungen Betroffene gibt es im Gesundheitswesen (51,2 %). Im Verkehrswesen trifft das auf 46,7 und in der Kommunikationsbranche auf 48,9 Prozent zu, im öffentlichen Dienst und in der Finanzbranche gab es jeweils fast 44 Prozent Betroffene.

Arbeiten unter starker Beanspruchung macht viele krank: 15,6 Prozent (rund eine Million Menschen) aller erwerbstätigen und jemals erwerbstätigen Personen (das sind österreichweit 6,5 Millionen Menschen) gaben zumindest eine arbeitsbedingte Beeinträchtigung ihrer Gesundheit an. Als schwerwiegendste Folge nannte beinahe ein Drittel durch die Arbeit hervorgerufene Rückenprobleme, etwa ein Fünftel berichtete über Beschwerden mit dem Nacken, den Schultern, Armen oder Händen, bei 16,3 Prozent waren die Hüften, Beine oder Füße betroffen. Etwas weniger oft wurden Stress (5,7 %), Depressionen oder Angstzustände (4,9 %), Lungen- oder Atemprobleme (4,4 %) sowie Herzbeschwerden (4,4 %) angegeben.

Auffallend: Mehr als ein Viertel der aktiven und ehemaligen Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft klagte über mindestens ein durch die Arbeit ausgelöstes Gesundheitsproblem. Viele Beschwerden kamen auch aus der Baubranche sowie dem Gesundheits- und Sozialwesen (19,5 bzw. 18,4 %).

4,2 Prozent bzw. 186.600 Erwerbstätige hatten im Jahr vor der Befragung mindestens einen Arbeitsunfall. Sieben von zehn Opfern waren Männer, die häufigste Ursache war die falsche Handhabung von Maschinen und Werkzeugen. Zeitdruck bzw. hohes Arbeitstempo wurde an zweiter Stelle genannt. <<

Lesen Sie weiter auf Seite 10

FÜR VERWÖHNTE OHREN

Hören & gewinnen

Bücher, eBooks, Hörbücher, DVDs und andere Medien gratis ausleihen: Dieses AK Service wird von allen Altersklassen begeistert aufgenommen und so kann die AK Tirol pro Monat auf rund 34.000 Entlehnungen verweisen.

Unter GUT ZU HÖREN werden wir Ihnen ab sofort in der Tiroler Arbeiterzeitung auch aktuelle Tonträger vorstellen. Jeweils fünf Exemplare der präsentierten Alben können Sie gewinnen! Mehr dazu auf Seite 8.

RASCH ANMELDEN

AK Steuerspartag bringt bares Geld



Foto: Mandav/Fotolia.com

Nutzen Sie den nächsten nass-kalten Wintertag und holen Sie sich Ihre zuviel bezahlte Steuer vom Fiskus zurück! Wie? Indem Sie alle wichtigen Bestätigungen und Unterlagen sammeln und sich möglichst rasch unter der Hotline 0800/22 55 10 für einen der kostenlosen AK Steuerspartage anmelden, die heuer im März in allen Bezirken stattfinden. Dort helfen Ihnen Steuerexperten bei der Arbeitnehmerveranlagung, auf Wunsch auch bei der Online-Variante. Und das macht sich fast immer bezahlt, wie die Bilanz zum Steuerspartag 2014 zeigt: Pro eingereichtem Antrag erhielten die Mitglieder durchschnittlich 420 Euro zurück. Eine schöne Summe, mit der eine nötige Anschaffung oder ein Urlaub schon leichter finanzierbar werden. Mehr Infos, auch zum beliebten AK Steuerspartag, finden Sie auf Seite 5.

INFOABEND IN DER AK IMST

Tipps für werdende Eltern



Foto: Nicole Effinger/Fotolia.com

Schwangerschaft und Geburt eines Kindes wirbeln den Alltag ziemlich durcheinander. Zusätzlich tauchen jede Menge Fragen auf: Wie schaut es aus mit Mutterschutz, Kündigungsschutz, Wochengeld, Karenz, Elternzeit, Kinderbetreuungsgeld und Familienbeihilfe? Was muss wem und wann gemeldet werden? Es sind rechtliche Details zu beachten und wichtige Fristen einzuhalten. Da heißt es für werdende Eltern, bloß keine Fehler zu machen und den Überblick zu bewahren. Aber keine Panik. Hilfe gibts beim kostenlosen Infoabend „Alles rund ums Baby“ in der **AK Imst am Dienstag, 10. Februar, um 19 Uhr**. Expertinnen von AK und TGKK informieren und geben Tipps. Bitte anmelden unter der Hotline 0800/22 55 22 - 3150 oder imst@ak-tirol.com

Der Mythos vom knappen Dauersiedlungsraum

Teures Wohnen. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer müssen sich in Tirol wieder Eigentum schaffen können. Zum Start ins Jahr 2015 fordert die AK Tirol von den politisch Verantwortlichen längst überfällige Maßnahmen ein.

Weiter halten sich jene Mythen hartnäckig, mit denen die Preise für Grund und Immobilien (künstlich) hoch gehalten werden. Jürgen Huber, Professor am Innsbrucker Uni-Institut für Banken und Finanzen und Autor der AK Studie „Leistbarer Wohnraum in Tirol“, erklärt für die Tiroler Arbeiterzeitung, warum viele dieser Mythen jeglicher Grundlage entbehren und spürbare Verbesserungen dennoch ausbleiben:

Berg und Tal. Von Tirols 12.640 km² Fläche wird ein großer Teil von Bergen eingenommen. Daher ist Dauersiedlungsraum, also für die Besiedlung und Landwirtschaft geeignetes Land, hier knapper als in den meisten anderen Bundesländern.

Und knappe Güter sind teuer. In Wien ist Boden pro Einwohner am knappsten und am teuersten. Es folgen Vorarlberg, Tirol und Salzburg, wo Bauland im Schnitt zwischen 310 und 330 Euro pro m² kostet und pro Einwohner zwischen 1.700 und 2.700 m² Dauersiedlungsraum zur Verfügung stehen.

In der Steiermark steht je Einwohner doppelt so viel Raum zur Verfügung wie in Tirol, der Baugrund-Preis beträgt dort im Schnitt 67 Euro pro m² und damit ein Fünftel des Tiroler Werts. Dass eine Verdoppelung des verfügbaren Raumes einen so dramatischen Preiseffekt zur Folge hat, hängt wohl nicht nur mit ökonomischen, sondern auch mit psychologischen („hier ist Raum so knapp“) und spekulativen (Hortung und Kauf aus Spekulationsabsicht) Motiven zusammen.

Wie viel Platz steht nun aber jedem



1.503 km² Dauersiedlungsraum. Auch in Tirol ist genug Platz vorhanden, damit jede Familie ihren Wohntraum realisieren kann.

Tiroler zur Verfügung? Am 1. Jänner 2012 lebten in Tirol 714.449 Einwohner auf 12.640 km². 1.503 km² (11,9 %) davon werden als Dauersiedlungsraum ausgewiesen.

Wohnraum Wald? Stellt sich die Frage, warum „Wald“ generell als nicht besiedelbar angesehen wird. Würden Wälder im Flachland, die keine Schutzfunktion haben, in den Dauersiedlungsraum eingerechnet, stiege dessen Anteil einer Schätzung zufolge um rund die Hälfte auf 16 bis 17 % der Gesamtfläche Tirols.

Bauland. Derzeit sind 172,4 km² gewidmetes Bauland. 19,1 km² davon sind als Gewerbe- und Industriegebiet ausgewiesen und kommen für eine Wohnnutzung nicht in Betracht. Bleiben 153 km² für Wohnbau in Tirol. Rund 75 % dieser Fläche sind derzeit bebaut, der Rest ist Baulandreserve. Damit sind derzeit rund 111 km² mit Wohngebäuden bebaut, also weniger als 1 % der Gesamtfläche Tirols und auch nur 7,4 % des Dauersiedlungsraums.

1.000 m² pro Familie. Dies zeigt klar, dass Tirol – abgesehen vom

Großraum Innsbruck – weit davon entfernt ist, komplett verbaut zu sein. Geht man von den 1.503 km² Dauersiedlungsraum aus, so kommen auf jeden Einwohner 2.100 m² bzw. rund 8.400 m² auf jede vierköpfige Familie. Das heißt, dass jede Tiroler Familie auf 1.000 m² ein Einfamilienhaus errichten könnte und immer noch 7/8 des Dauersiedlungsraumes für andere Zwecke, wie Landwirtschaft, Verkehrsflächen und Gewerbe frei wären.

Umsetzbar wäre dies nur außerhalb der städtischen Ballungsräume. Denn auf Innsbruck trifft der Begriff von der



Univ.-Prof. Jürgen Huber

Bodenknappheit tatsächlich zu: Hier leben rund 130.000 Menschen auf gerade einmal 20 km², pro Einwohner stehen nur 150 m² zur Verfügung. Dies macht ein Einfamilienhaus bzw. einen Garten für die meisten unmöglich. Sonst aber ist das Modell praktisch überall in Tirol umsetzbar.

„Den Gemeinden steht bereits jetzt ein starkes Instrument zur Verfügung, um günstigen Wohnraum zu schaffen: Mit der Vertragsraumordnung, mit der eine Umwidmung nur dann erfolgt, wenn der Grundeigentümer Auflagen erfüllt, also z. B. die Hälfte der Fläche günstig für sozialen Wohnbau oder an die Gemeinde abgibt“, betont AK Präsident Erwin Zangerl. „Nur sollte dieses Instrument auch verstärkt genutzt werden. Dann wird ein Eigenheim auch für den Durchschnittsbürger wieder leistbar.“ <<

Die AK Studie „Leistbarer Wohnraum in Tirol“ enthält viele interessante Details. Nachzulesen auf ak-tirol.com

Schalt einfach ab!

Strom verwenden, nicht verschwenden. Das macht sich bei der Abrechnung bezahlt.



Trommel füllen. Auch beim Waschen lässt sich der Energieverbrauch drosseln.

Energie ist wertvoll und teuer. Und trotzdem wird in Haushalten viel vergeudet, sei es durch veraltete Stromfresser oder Bequemlichkeit. So verbrauchen Kühlschränke oder Geschirrspülmaschinen um bis zu 40 % weniger Strom als noch vor vor 20 Jahren. Mit diesen Tipps senken auch Sie Ihre Stromrechnung:

- Beim Kochen gilt: Deckel auf den Topf, das spart bis zu 30 % Energie, der Schnellkochtopf sogar bis zu 50 %.
- Töpfe und Pfannen sollten nicht kleiner als die Herdplatte sein.
- Verwenden Sie einen Wasserkocher.

- Viel Energie wird im Stand-by-Betrieb verprasst. Hängen mehrere Geräte an einer Steckdose, sind sogenannte Master-Slave-Steckdosenleisten sinnvoll. Sobald das Hauptgerät (der Master) abgeschaltet wird, trennt sie auch alle anderen vom Netz.
- Bei neuen Geräten auf die Effizienz achten.
- Nutzen Sie bei Wasch- und Spülmaschine die Öko-Programme.
- Die Trommel der Waschmaschine voll beladen, niedrigere Temperaturen wählen und im Sommer auf den Wäschetrockner verzichten. <<

Kampf den Heizkosten

Warme Stube. Wer mit Köpfchen heizt, kann einen beträchtlichen Teil der Energiekosten vermeiden und hat es daheim trotzdem gemütlich.

Selbst wenn die Preise für Heizöl zuletzt gesunken sind: Die Heizkosten sind für Tirols Arbeitnehmer nach wie vor ein gewaltiger Brocken. Je nach Gebäude und Dämmung fließen stolze 50 bis 80 % der Energie eines Haushalts ins Heizen.

Deshalb ist jeder Zeitpunkt der richtige, um gezielt zu sparen, ohne auf ein warmes Zuhause verzichten zu müssen. Selbst dann, wenn man sich bessere Wärmedämmung, neue Fenster oder den Austausch des Heizkessels nicht leisten kann.

Senken Sie die Raumtemperatur: Mit nur einem Grad weniger wird der Energieverbrauch um etwa 6 % reduziert. Und bedenken Sie, dass die „richtige“ Zimmertemperatur jeder anders empfindet: Sie hängt von der körperlichen Aktivität ab, aber auch von Alter, Bekleidung, Ernährung und dem subjektiven Empfinden. Nutzen Sie Raumregler und Thermostat-Ventile, um die Temperatur in jedem Raum individuell einzustellen.

„Nacht-Modus“. Während nachts alle schlafen oder aber untertags außer Haus sind, lohnt es sich, die



Gemütlich warm. Wer weiß, wie, der kann auch beim Heizen sparen.

Raumtemperatur um 3 Grad absenken. Ganz abschalten sollten Sie die Heizung aber nicht. Denn jedes Wiederaufheizen verschlingt sehr viel Energie. Wenn Tages- und Nachttemperatur nicht mehr als 3 Grad auseinander liegen, reicht die gespeicherte Wohnungswärme aus, und sie können nachts bis zu 20 % sparen.

Heizkörper nicht zum Wäschetrocknen nutzen oder durch Vorhänge bzw.

Mobiliar verdecken, das behindert die Wärmeabgabe.

Weil die meiste Wärme über Fenster und Fugen verloren geht, sollten Sie Jalousien bzw. Rollläden nachts schließen und Vorhänge zuziehen. Fugen und Ritzen abdichten!

Vermeiden Sie Heizen mit Strom. Wer nur einen Raum einen Winter lang mit einem Elektroofen beheizt, verursacht Stromkosten von etwa 200 Euro. <<

MEHR KONTROLLE

Lohndumping:
Aktion scharf



Mit Nachdruck haben AK und Gewerkschaft eine Verschärfung der Regelungen gegen Lohn- und Sozialdumping gefordert. Noch im November 2014 hat der Nationalrat dem endlich Rechnung getragen. Durch eine Ausweitung der Lohnkontrolle werden künftig nicht nur das Grundgehalt, sondern das gesamte durch Gesetz, Verordnung oder Kollektivvertrag geregelte Entgelt in die Überprüfung miteinbezogen, also z. B. auch Überstundenzuschläge. Werden Lohnunterlagen nicht bereitgehalten, wird das Strafmaß jenem bei Lohndumping angeglichen und steigt somit von derzeit 500 bis 5.000 Euro auf 1.000 bis 10.000 Euro. Arbeitnehmer werden über das Vorliegen eines Strafbescheides wegen Lohndumpings informiert.

UNSOZIAL

Automatik heiße
Pensionskürzung



Die Beschäftigten arbeiten hart und verdienen sich einen sicheren Lebensabend und Pensionen, von denen man leben kann. Eine Pensionsautomatik, wie vom Wirtschaftsminister Mitterlehner vorgeschlagen, bedeutet in Wahrheit spätere und gekürzte Pensionen für die Arbeitnehmer. Bei einer durchschnittlichen Bruttopension von 1.000 Euro heißt eine Automatik effektiv eine Pensionskürzung! Angesichts der Tatsache, dass die Personengruppe 50+ vor besonderen Hürden steht, sich am Arbeitsmarkt zu behaupten, würde eine Pensionsautomatik die hohe Altersarbeitslosigkeit und steigende Altersarmut in der Bevölkerung noch verstärken.

Zangerl: Gute Arbeitsplätze für mehr soziale Sicherheit

An die Arbeit. „Wir brauchen dringend mehr gute Arbeitsplätze“, sagt AK Präsident Erwin Zangerl. „Denn das schafft Perspektiven für den Einzelnen und für unser Land.“

TAZ: Her Präsident, Sie haben in einer Umfrage zum Jahreswechsel die besten Noten für Ihre politische Arbeit bekommen. Wie erklären Sie sich diese hohe Zustimmung?

Erwin Zangerl: Ich sehe dieses Ergebnis als Resultat dafür, dass wir unabhängig für die Anliegen der Arbeitnehmer kämpfen und ihnen zur Seite stehen, aber auch als Bestätigung unseres sozialen und gesellschaftspolitischen Engagements für Tirol. Wir werden weiterhin kritisch unsere Stimme gegenüber Landes- und Bundespolitik erheben, wenn es um Ungerechtigkeiten und den nötigen sozialen Ausgleich geht.

TAZ: Wie sehen Sie die Situation um die geplante Lohnsteuer-Senkung?

Zangerl: AK und ÖGB ist es gelungen, von Tirol und Vorarlberg aus die Regierung zu überzeugen, dass jetzt gehandelt werden muss. Leider versucht die Wirtschaft diese Steuersenkung für die Arbeitnehmer zu verwässern. Hier geht es um Steuergerechtigkeit. Der Wert der Arbeit sinkt laufend, aber wer mit einem goldenen Löffel im Mund geboren wurde, kann Eigentum, Kapital und Besitz kontinuierlich vergrößern. So geht die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auf. Deshalb verlangen wir auch eine solidarische Steuer auf Millionenvermögen, großen Immobilienbesitz und Millionenerschaften. Im Gegenzug gehören die Arbeitnehmer-Familien deutlich entlastet. Bei einem Arbeitseinkommen von 1.200 Euro monatlich muss man 36,5 % Lohnsteuer zahlen.

Stellen Sie sich im Gegenzug die bestehenden großzügigen Steuer-Ausnahmen und -Pauschalierungen für andere Gruppen vor. Ganz zu schweigen von den Steuer-Privilegien auf Millionenvermögen und -Erschaften. Jedes Verlangen nach einer gerechten Verteilung der Steuerbelastung wird aus Kreisen von Industrie und Wirtschaft als eigentumsfeindlich und klassenkämpferisch abgeschrieben. Wer hier klassenkämpferisch agiert, das kann jeder selbst beurteilen.



AK Präsident Erwin Zangerl: „Tirol braucht mehr gute Arbeitsplätze, das ist unsere Kernforderung im heurigen Jahr.“

Denn wenn weiterhin steuerlich auf die Arbeitseinkommen derart ungeniert zugegriffen wird, können sich immer weniger Beschäftigte Eigentum schaffen. **TAZ: Wo muss das Land heuer für mehr Dynamik sorgen?**

Zangerl: Es sind vor allem drei Faktoren, bei denen wir Maßnahmen einfordern.

Erstens: Tirol benötigt dringend zusätzliche hochwertige Arbeitsplätze, damit unsere qualifizierten Mitarbeiter ein gutes Einkommen haben. Ich vermisste immer noch den ernsthaften politischen Willen, neue Betriebe in Tirol anzusiedeln. Wir verlangen daher Mitsprache in der Tiroler Standortagentur, damit etwas weitergeht im Land. Durch gezielte An-

„Tirol braucht dringend hochwertige Arbeitsplätze und ordentliche Einkommen.“ Erwin Zangerl

Mehr für Tirols Beschäftigte tun

Alle sollen in unserem Land ihren Steuerbeitrag gleichermaßen leisten. Es müssen möglichst viele Mitbürger am allgemeinen Wohlstand teilhaben können. Das ist wichtig für den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Gelebte Solidarität und soziale Verantwortung gehören gestärkt. Unser Einsatz gilt besonders dem Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung. Das betrifft vor allem Familien mit Kindern, Alleinerzieher, chronisch Kranke und Mindestrentner.

Wohnbauprogramm für Tirol fehlt

Tirol muss ein soziales Sonder-Wohnbauprogramm in Angriff nehmen und den Kampf gegen steigende Wohn- und Mietpreise aufnehmen. Das nützt auch der Bauwirtschaft und ist ein Turbo für den Arbeitsmarkt. Wir haben dafür ein 10-Punkte-Programm dem Land übermitteln. Es fehlen günstige Grundstücke und die Wohnbauförderung gehört zweckgebunden. Wir werden heuer mit weiteren Untersuchungen zur Grund- und Immobiliensituation in Tirol aufhorchen lassen.

siedelung müssen neue produzierende Betriebe im In- und Ausland gefunden werden, um genügend qualifizierte Arbeitsplätze anzubieten.

Zweitens: Die Einkommen der Beschäftigten müssen an das deutlich höhere österreichische Niveau herangeführt werden. Es darf nicht sein, dass Arbeitnehmer pro Monat gerade etwas mehr verdienen, als die Mindestsicherung ausmacht. Das ist leistungs- und motivationshemmend. Parallel dazu müssen in Tirol die Lebens- und Wohnkosten spürbar gesenkt werden, um die Nachteile gegenüber den östlichen und südlichen Bundesländern auszugleichen.

Drittens: Tirol braucht das von uns geforderte Sonder-Wohnbauprogramm. Die explodierenden Wohn- und Grundpreise bereiten den Tiroler Beschäftigten, ihren Familien und vor allem den Jungen extreme Probleme. <<

Gewinnen Sie unvergessliche Abende!

Mitspielen. Die Leser der AZ können für drei fantastische Veranstaltungen Karten gewinnen: Für das Musical „Phantom der Oper“, das Konzert von „Ganes“ oder das Tanzereignis „Fame“.

Musical. „Das Phantom der Oper“ kommt nach Schwaz und wird dort am Freitag, 21. Februar, 20 Uhr, im SZentrum gastieren. Es handelt sich dabei um eine der erfolgreichsten Tournee-Musicalproduktionen Europas. Modernste 3D-Video-technik kreiert eine perfekte Bühnenillusion. Die Rolle der Christine interpretiert die Bostoner Sängerin und Echo-Klassik-Preisträgerin Deborah Sasson. Das Phantom wird von Axel Olzinger gespielt, der u. a. im Londoner Westend und bei Musicalproduktionen der Vereinten Bühnen Wien Erfolge feiern konnte. Weiterhin wirkt ein großes Ensemble von herausragenden Darstellern mit. Ein 18-köpfiges Orchester spielt die Musik live.



Fantastisch. Das Phantom der Oper, das tolle Musical in Bestbesetzung, wird die Besucher verzaubern.

Musik. Drei hübsche Ladinerinnen haben unter dem Namen „Ganes“ bereits europaweit für Furore gesorgt. Jetzt kommen sie am Freitag, 6. März, 20 Uhr, in das SZentrum nach Schwaz. „Caprice“ ist der Name ihres neuen Bühnenprogramms. Die Schwestern

Elisabeth und Marlene Schuen und ihre Cousine Maria Moling erzählen wundervolle poetische und musikalische Geschichten.

Tanz. Ballett, Gesang und Schauspiel – das ist die Zusammensetzung von Fame, der berühmten Dance & Musical-Show, die am Samstag, 7. März, 20 Uhr, im SZentrum Schwaz zu sehen ist. Die Zuschauer erwartet eine der tänzerisch und musikalisch aufregendsten Veranstaltungen des neuen Jahres.

Mitmachen und gewinnen. Wenn Sie Karten für eine der Veranstaltungen gewinnen wollen, mailen Sie an ak@tirol.com, schicken Sie ein Fax an 0512/5340 - 1290 oder schreiben Sie an AK Tirol, Maximilianstraße 7, 6020 Innsbruck, Stichwort: „Phantom der Oper“, „Ganes“ oder „Fame“. Name, Adresse bitte nicht vergessen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, keine Barablöse möglich. Mehr unter www.lindnermusic.at <<

KONTROLLIEREN

Die Teuerung berechnen



Wollen Sie die Teuerung für Ihren persönlichen Haushalt wissen? Mit dem Inflationsrechner der Statistik Austria ist das möglich. Wer die eigenen Ausgaben dort einträgt, erkennt, ob der eigene Haushalt stärker oder schwächer von der Teuerung betroffen ist als der gesamt-österreichische Durchschnitt. Aktuelle preisstatistische Daten können mit dem persönlichen Inflationsrechner auf einfache Art und Weise für individuelle Analysen genutzt werden. Er dient damit als Ergänzung zum Verbraucherpreisindex.

Rechner auf www.statistik.at/persoenerlicher_inflationsrechner

Tücken vermeiden **beim Bewerben**

Perfekt vorbereitet. Beim Vorstellungstermin hapert es meist an der Darstellung der eigenen Fähigkeiten und am Wissen über das Unternehmen. Das lässt sich leicht vermeiden.

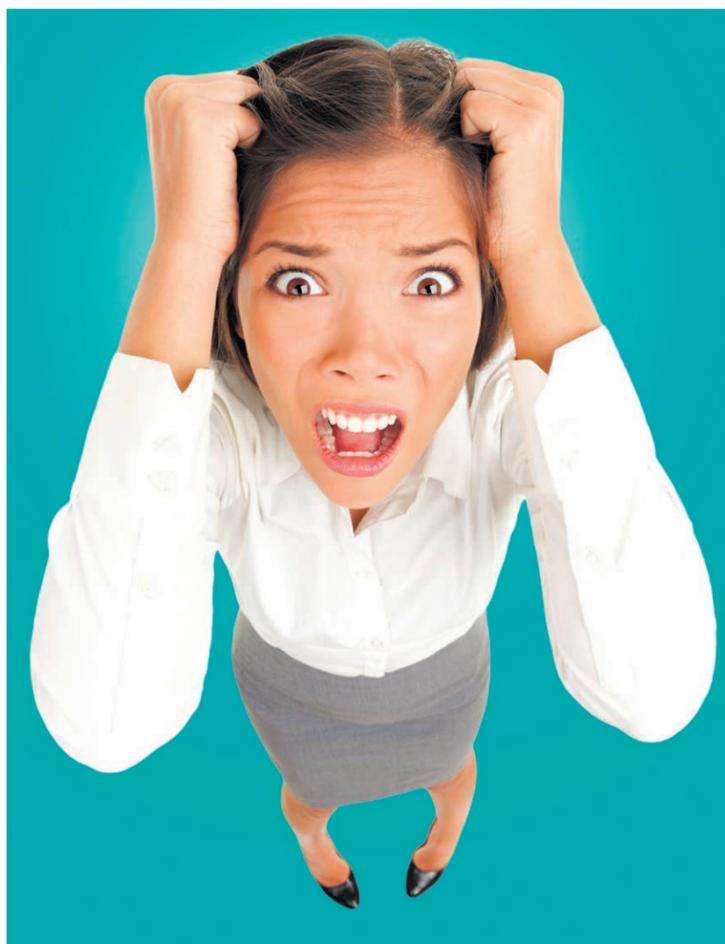
Wer zum Bewerbungsgespräch eingeladen wird, hat die wichtigste Hürde schon geschafft. Jetzt bloß keine Panik, es geht ums persönliche Kennenlernen. Bereiten Sie sich in Ruhe auf diesen Termin vor. Personalzuständige wollen überzeugt werden.

Mangelnde Vorbereitung.

Denn Fehler Nummer eins ist die mangelnde Vorbereitung auf das Gespräch. Ein Vorstellungstermin ist kein Blind Date. Es geht in erster Linie um die eigenen Fähigkeiten, Stärken und Erfahrungen. Die müssen an die Frau bzw. an den Mann gebracht werden. Das ist das Um und Auf. Da reicht der Lebenslauf nicht aus. Nützen Sie die Chance, sich im rechten Licht zu präsentieren. Am besten, Sie beschreiben durch anschauliche Beispiele, wie Sie Ihre Kompetenzen gerade bei dieser Stelle gut einbringen und nutzen können.

Ein weiterer Minuspunkt ist mangelndes Wissen über das Unternehmen. Dabei könnte dies so leicht vermieden werden: Die Homepage des Unternehmens genau studieren, Zeitungsartikel über das Unternehmen suchen, Branchen-Informationen sammeln und den Gesprächspartner googeln.

Zu wenig Vorstellung über Karrierepläne und Ziele ist ein weiteres Manko bei Bewerbern, vor allem bei Berufseinsteigern. Es schadet nicht, laut



Keine Angst. Wer gut vorbereitet zum Vorstellungsgespräch geht, muss sich nicht fürchten.

darüber nachzudenken, wo man selbst in fünf Jahren stehen möchte, welche Weiterbildungen man machen möchte. Dadurch kann man Begeisterung und Identifikation mit dem Unternehmen signalisieren.

Und noch ein Tipp: Eine realistische Gehaltsvorstellung schützt Bewerber vor Absagen aus dem Grund überzogener Entlohnungserwartungen. Am besten, Sie geben eine Bandbreite an.

Zu redselig. Manche Bewerber sind schlichtweg zu redselig. Das Gegenteil ist aber auch nicht optimal: Zu knappe Antworten lassen auf mangelndes Engagement schließen. Auch wer keine Fragen stellt, wird oft als desinteressiert eingestuft. Also ruhig fragen. So kann man auch das Gegenüber einbinden.

Ein weiteres Fettnäpfchen, in das man tunlichst nicht tappen sollte, ist schlechtes Nachreden über frühere Chefs oder Kollegen.

Unehrllich. Neigen Sie nicht zu Übertreibungen oder zu unrichtigen Angaben, denn früher oder später können Falschangaben zu einer unangenehmen Situation führen. Seien Sie ehrlich und authentisch. Vertrauen Sie auf Ihre Stärken, Schwächen sind menschlich. Lücken im Lebenslauf nicht verschweigen. Überlegen Sie, wie Sie reagieren, wenn Sie darauf angesprochen werden.

Unpünktlich. Kaum zu glauben, aber Realität: Unpünktlichkeit kommt oft vor und gilt als absolutes No-Go. Besser ein paar Minuten zu früh dran sein und sich noch einmal sammeln. So kann man entspannt ins Gespräch gehen. Pünktlichkeit vermeidet Stress, Unpünktlichkeit kann ein Absagegrund sein.

Heikle Fragen. Sicheres Auftreten, Ruhe und Gelassenheit, Haltung, Gestik sowie gute Antworten auf unliebsame Fragen sind wichtig. Also den Gesprächsverlauf vorab durchspielen. Typische Fragen sind etwa: Warum haben Sie sich gerade bei uns beworben? Wie würden Sie sich selbst beschreiben? Was sind Ihre Schwächen? Auch dazu sachliche Antworten überlegen und am besten vorher trainieren.

Dresscode. Die Kleidung sollte dem Job angepasst sein. Als Führungskraft ist Kostüm oder Anzug Pflicht, Kreative dürfen auch bei der Kleidung kreativ sein, für kommunikative Tätigkeiten gehen auch Jeans und ein Hemd. Achtung Damen: Nicht zu offenerzig kleiden, Make-up und Parfum dezent verwenden. <<

! Mehr Infos finden Sie auf aktirol.com oder fragen Sie nach bei unseren Bildungsexperten unter 0800/22 55 22 -1515.

AK BROSCHÜREN

Tipps für die Stellensuche



Bewerbung ist Marketing in eigener Sache. Dabei können ein paar Tipps nicht schaden. Die stehen in der AK Broschüre „Bewerbung“. Es geht um richtige Vorbereitung, die verschiedenen Formen der Bewerbung, das Zusammenstellen der Unterlagen und um das Bewerbungsgespräch. Positive und negative Beispiele helfen, Fehler zu vermeiden. Außerdem liefert die zweite Broschüre „Jobsuche – Jobwechsel“ alles

Wichtige aus arbeitsrechtlicher Sicht, wie zu den Vertragstypen, zu befristetem und unbefristetem Arbeitsverhältnis und vieles mehr. Die beiden AK Broschüren können kostenlos angefordert werden unter Telefon 0800/22 55 22 - 1515 oder heruntergeladen auf aktirol.com

ZUKUNFTSMUSIK

Videos im Trend

Bei großen Unternehmen sind Videos für die Personalsuche bereits durchaus üblich. Bei dieser Art von Personalsuche wird die ausgeschriebene Stelle samt Anforderungen genau beschrieben, oft auch gleich samt Unternehmenskultur. Meist werden die Videos auf die eigene Homepage gestellt. Sehr selten noch verirrt sich ein Bewerbungsvideo in die Hände von Personalchefs, in dem sich ein Bewerber selbst darstellt. Aber auch das wird in Zukunft in bestimmten Branchen und Zielgruppen zum Trend und sollte dann auch professionell gestaltet sein.

2.700 KARRIEREN

Online-Plattform Watchado



Ein wahrer Fundus für Jobsuchende ist die Online-Plattform watchado.com. Sieben Fragen, sieben Antworten: Ebenso kurz wie ausdrucksstark geben mehr als 2.700 Menschen via Video-Clip Einblicke in ihre ganz persönliche Karriere. Vom Bundespräsidenten bis hin zur Straßenbahnfahrerin. Eine gute Möglichkeit, um Berufsbilder, Karrieren oder Betriebe zu entdecken. Außerdem gibt's die Möglichkeit zum „Job-Dating“, und Interessierte finden bei jeder Video-Story alle thematisch dazu passenden freien Stellen, für die noch die geeigneten neuen Mitarbeiter gesucht werden. Damit einer hoffentlich erfolgreichen Bewerbung nichts mehr im Wege steht. Also am besten gleich reinklicken auf watchado.com

Das gilt für **Familien und Senioren**

Neue Werte. Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld, Geringfügigkeitsgrenze und Mindestpension auf einen Blick.

| <p>1. Pensionserhöhung Die Pensionserhöhung 2015 beträgt für alle Pensionen einheitlich 1,7 %.</p> <p>2. Familienbeihilfe Die Höhe der Familienbeihilfe ist abhängig vom Alter des Kindes sowie der Anzahl der Kinder.</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Alter des Kindes</th> <th>Betrag pro Monat</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>ab Geburt</td> <td>€ 109,70</td> </tr> <tr> <td>ab 3 Jahren</td> <td>€ 117,30</td> </tr> <tr> <td>ab 10 Jahren</td> <td>€ 136,20</td> </tr> <tr> <td>ab 19 Jahren</td> <td>€ 158,90</td> </tr> </tbody> </table> <p>Der monatliche Gesamtbetrag an Familienbeihilfe erhöht sich durch die Geschwisterstaffelung für jedes Kind, wenn sie:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Für 2 Kinder gewährt wird, um € 6,70 für jedes Kind - Für 3 Kinder gewährt wird, um € 16,60 für jedes Kind - Für 4 Kinder gewährt wird, um € 25,50 für jedes Kind - Für 5 Kinder gewährt wird, um € 30,80 für jedes Kind - Für 6 Kinder gewährt wird, um € 34,30 für jedes Kind | Alter des Kindes | Betrag pro Monat | ab Geburt | € 109,70 | ab 3 Jahren | € 117,30 | ab 10 Jahren | € 136,20 | ab 19 Jahren | € 158,90 | <p>- Für 7 und mehr Kinder gewährt wird, um € 50 für jedes Kind Erhöhungsbetrag für behindertes Kind € 150,00 Gleichzeitig mit der Familienbeihilfe wird der Kinderabsatzbetrag von € 58,40 für jedes Kind ausbezahlt.</p> <p>3. Kinderbetreuungsgeld Pauschalvarianten: bei einer Bezugsdauer von 30 Monaten (+ 6 Monate bei Teilung mit Partner) monatlich ca. € 436,00 bei einer Bezugsdauer von 20 Monaten (+ 4 Monate bei Teilung mit Partner) monatlich ca. € 624,00 bei einer Bezugsdauer von 15 Monaten (+ 3 Monate bei Teilung mit Partner) monatlich ca. € 800,00 bei einer Bezugsdauer von 12 Monaten (+ 2 Monate bei Teilung mit Partner) monatlich ca. € 1.000,00</p> <p>Einkommensabhängiges Kinderbetreuungsgeld: bei einer Bezugsdauer von 12 Monaten (+ 2 Monate bei Teilung mit Partner) 80 % des Wochengeldes (max. € 2.000,00 monatlich)</p> | <p>Zuverdienstgrenzen und Beihilfe auf Anfrage!</p> <p>4. Ausgleichszulagenrichtsätze in der Pensionsversicherung</p> <table border="1"> <tbody> <tr> <td>1. Alleinstehende Pensionisten</td> <td>€ 872,31</td> </tr> <tr> <td>2. Ehepaare im gemeinsamen Haushalt</td> <td>€ 1.307,89</td> </tr> <tr> <td>3. Halbwaisen bis zum 24. Lebensjahr</td> <td>€ 320,84</td> </tr> <tr> <td>Vollwaisen bis zum 24. Lebensjahr</td> <td>€ 481,75</td> </tr> <tr> <td>Halbwaisen über dem 24. Lebensjahr</td> <td>€ 570,14</td> </tr> <tr> <td>Vollwaisen über dem 24. Lebensjahr</td> <td>€ 872,31</td> </tr> <tr> <td>4. Richtsatzserhöhung pro Kind</td> <td>€ 134,59</td> </tr> <tr> <td>5. Die Lehrlingsentschädigung wird bei der Bemessung der Ausgleichszulage nicht berücksichtigt bis zum Betrag von</td> <td>€ 204,89</td> </tr> </tbody> </table> <p>5. Kinderzuschuss in der Pensionsversicherung</p> <table border="1"> <tbody> <tr> <td></td> <td>€ 29,07</td> </tr> </tbody> </table> <p>6. Pflegegeld</p> <table border="1"> <tbody> <tr> <td>Stufe 1 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 65 Std. im Monat.</td> <td>€ 154,20</td> </tr> <tr> <td>Stufe 2 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 95 Std. im Monat.</td> <td>€ 284,30</td> </tr> </tbody> </table> | 1. Alleinstehende Pensionisten | € 872,31 | 2. Ehepaare im gemeinsamen Haushalt | € 1.307,89 | 3. Halbwaisen bis zum 24. Lebensjahr | € 320,84 | Vollwaisen bis zum 24. Lebensjahr | € 481,75 | Halbwaisen über dem 24. Lebensjahr | € 570,14 | Vollwaisen über dem 24. Lebensjahr | € 872,31 | 4. Richtsatzserhöhung pro Kind | € 134,59 | 5. Die Lehrlingsentschädigung wird bei der Bemessung der Ausgleichszulage nicht berücksichtigt bis zum Betrag von | € 204,89 | | € 29,07 | Stufe 1 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 65 Std. im Monat. | € 154,20 | Stufe 2 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 95 Std. im Monat. | € 284,30 | <table border="1"> <tbody> <tr> <td>Stufe 3 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 120 Std. im Monat.</td> <td>€ 442,90</td> </tr> <tr> <td>Stufe 4 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 160 Std. im Monat.</td> <td>€ 664,30</td> </tr> <tr> <td>Stufe 5 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 180 Std. im Monat, wenn ein außergewöhnlicher Pflegeaufwand erforderlich ist.</td> <td>€ 902,30</td> </tr> <tr> <td>Stufe 6 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 180 Std. im Monat, wenn zeitlich unkoordinierbare Betreuungsmaßnahmen erforderlich sind und diese regelmäßig während des Tages und der Nacht zu erbringen sind oder die dauernde Anwesenheit einer Pflegeperson während des Tages und der Nacht erforderlich ist, weil die Wahrscheinlichkeit einer Eigen- oder Fremdgefährdung gegeben ist.</td> <td>€ 1.260,00</td> </tr> <tr> <td>Stufe 7 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 180 Std. im Monat, wenn keine zielgerichteten Bewegungen der vier Extremitäten mit funktioneller Umsetzung möglich sind oder ein gleichzeitiger Zustand vorliegt.</td> <td>€ 1.655,80</td> </tr> </tbody> </table> | Stufe 3 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 120 Std. im Monat. | € 442,90 | Stufe 4 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 160 Std. im Monat. | € 664,30 | Stufe 5 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 180 Std. im Monat, wenn ein außergewöhnlicher Pflegeaufwand erforderlich ist. | € 902,30 | Stufe 6 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 180 Std. im Monat, wenn zeitlich unkoordinierbare Betreuungsmaßnahmen erforderlich sind und diese regelmäßig während des Tages und der Nacht zu erbringen sind oder die dauernde Anwesenheit einer Pflegeperson während des Tages und der Nacht erforderlich ist, weil die Wahrscheinlichkeit einer Eigen- oder Fremdgefährdung gegeben ist. | € 1.260,00 | Stufe 7 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 180 Std. im Monat, wenn keine zielgerichteten Bewegungen der vier Extremitäten mit funktioneller Umsetzung möglich sind oder ein gleichzeitiger Zustand vorliegt. | € 1.655,80 | <p>7. Geringfügigkeitsgrenze gem. § 5 ASVG</p> <table border="1"> <tbody> <tr> <td>Bei täglichem Verdienst bis</td> <td>€ 31,17</td> </tr> <tr> <td>monatlichem Verdienst bis</td> <td>€ 405,98</td> </tr> </tbody> </table> <p>besteht keine Vollversicherungspflicht.</p> <p>8. Beiträge zur freiwilligen Versicherung Der Beitrag zur freiwilligen Pensionsversicherung beträgt für Arbeiter und Angestellte mindestens (Beitragsgrundlage € 744,00) € 169,63 höchstens (Beitragsgrundlage € 5.425,00) € 1.236,90 Der Beitrag zur Selbstversicherung in der Krankenversicherung beträgt mindestens € 97,01 höchstens € 388,04 Der Beitrag zur Selbstversicherung bei geringfügiger Beschäftigung beträgt monatlich für Arbeiter und Angestellte € 57,30</p> <p>9. Höchstbeitragsgrundlagen Pensions-, Unfall-, Arbeitslosen-, Krankenversicherung monatlich € 4.650,00</p> <p>10. Dazuverdienen für ASVG Pensionisten (gilt nicht für Ausgleichszulagenempfänger!) a) Zu einer vorzeitigen Alterspension: Zu verdienenden bis höchstens € 405,98 monatlich</p> | Bei täglichem Verdienst bis | € 31,17 | monatlichem Verdienst bis | € 405,98 |
|--|------------------|------------------|-----------|----------|-------------|----------|--------------|----------|--------------|----------|---|--|--------------------------------|----------|-------------------------------------|------------|--------------------------------------|----------|-----------------------------------|----------|------------------------------------|----------|------------------------------------|----------|--------------------------------|----------|---|----------|--|---------|--|----------|--|----------|---|---|----------|---|----------|--|----------|---|------------|--|------------|---|-----------------------------|---------|---------------------------|----------|
| Alter des Kindes | Betrag pro Monat | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| ab Geburt | € 109,70 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| ab 3 Jahren | € 117,30 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| ab 10 Jahren | € 136,20 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| ab 19 Jahren | € 158,90 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1. Alleinstehende Pensionisten | € 872,31 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 2. Ehepaare im gemeinsamen Haushalt | € 1.307,89 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 3. Halbwaisen bis zum 24. Lebensjahr | € 320,84 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Vollwaisen bis zum 24. Lebensjahr | € 481,75 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Halbwaisen über dem 24. Lebensjahr | € 570,14 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Vollwaisen über dem 24. Lebensjahr | € 872,31 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 4. Richtsatzserhöhung pro Kind | € 134,59 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 5. Die Lehrlingsentschädigung wird bei der Bemessung der Ausgleichszulage nicht berücksichtigt bis zum Betrag von | € 204,89 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | € 29,07 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Stufe 1 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 65 Std. im Monat. | € 154,20 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Stufe 2 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 95 Std. im Monat. | € 284,30 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Stufe 3 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 120 Std. im Monat. | € 442,90 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Stufe 4 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 160 Std. im Monat. | € 664,30 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Stufe 5 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 180 Std. im Monat, wenn ein außergewöhnlicher Pflegeaufwand erforderlich ist. | € 902,30 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Stufe 6 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 180 Std. im Monat, wenn zeitlich unkoordinierbare Betreuungsmaßnahmen erforderlich sind und diese regelmäßig während des Tages und der Nacht zu erbringen sind oder die dauernde Anwesenheit einer Pflegeperson während des Tages und der Nacht erforderlich ist, weil die Wahrscheinlichkeit einer Eigen- oder Fremdgefährdung gegeben ist. | € 1.260,00 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Stufe 7 bei Pflegebedarf von durchschnittlich mehr als 180 Std. im Monat, wenn keine zielgerichteten Bewegungen der vier Extremitäten mit funktioneller Umsetzung möglich sind oder ein gleichzeitiger Zustand vorliegt. | € 1.655,80 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Bei täglichem Verdienst bis | € 31,17 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| monatlichem Verdienst bis | € 405,98 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

0800/22 55 10

Anmelden zum Steuerspartag

JETZT ANRUFEN!
0800/22 55 10



Manche haben ihren Lohnsteuerausgleich noch nie gemacht, andere sind sich bei bestimmten Punkten nicht sicher, haben individuelle Fragen oder wollen auf Online umstellen.

Unser Service für alle Beschäftigten: AK Steuerspartage in ganz Tirol. Rufen Sie an und sichern Sie sich als AK Mitglied Ihren persönlichen Steuertermin.

Sie erhalten nach Terminvereinbarung von AK Experten und Mitarbeitern der Finanzämter Hilfe und Tipps beim Ausfüllen des Formulars oder der Online-Variante.

DIE TERMINE

- AK Innsbruck: Mi und Do, 4. und 5. März
- AK Imst: Di, 10. März
- AK Kitzbühel: Mi, 11. März
- AK Lienz: Do, 12. März
- AK Reutte: Mo, 16. März
- AK Telfs: Mi, 18. März
- AK Landeck: Do, 19. März
- AK Schwaz: Di, 24. März
- AK Kufstein: Do, 26. März

ANMELDE-HOTLINE

Unter der Gratis-Telefonnummer 0800/22 55 10 können Sie ab sofort Ihren ganz persönlichen Steuertermin vereinbaren. Vergessen Sie nicht, alle notwendigen Unterlagen mitzunehmen sowie einen Ausweis für die Pin-Code-Vergabe, falls die Online-Variante durchgeführt werden soll.

Die **Beratungszeiten** sind jeweils von 9 bis 12 und von 13 bis 17 Uhr. Der Ausgleich kann rückwirkend für die letzten fünf Jahre gemacht werden.

ACHTUNG: Beratung nur zu nichtselbstständigen Einkünften, NICHT zu Mieteinkünften bzw. NICHT für Gewerbescheininhaber (mehr auf www.ak-tirol.com).



Holen Sie sich Ihr Geld zurück. Markus hat seinen Steuerausgleich bereits abgegeben. Er freut sich schon auf die Gutschrift auf seinem Konto.

Foto: Wavebreakmedia Micro/Fotolia.com

Nichts zu verschenken

AK Steuertipps. 420 Euro holten AK Experten bei den Steuerspartagen 2014 im Schnitt pro Antrag zurück. Hart erarbeitetes Geld, deshalb: Machen Sie Ihren Steuerausgleich!

Kaum hat das neue Jahr begonnen, heißt es für viele Arbeitnehmerfamilien auch schon, den Gürtel enger schnallen. Denn mit diversen Jahresbeiträgen etc. kommen jetzt besonders viele Zahlungen auf sie zu.

Dabei können sich (fast) alle ihr „Zucker!“ beim Finanzamt abholen, indem sie einfach ihren Lohnsteuerausgleich machen, um die zu viel abgelieferte Steuer zurückzufordern.

100 verlorene Millionen. Trotzdem verschenken die Österreicher jedes Jahr mehr als 100 Millionen Euro, weil sie den Steuerausgleich nicht machen. Sei es, weil sie sich allein nicht an die Formulare wagen, weil sie darauf vergessen oder irrtümlich annehmen, dass es sich für sie nicht lohnt.

Dabei macht sich die Arbeitnehmerveranlagung (fast) immer bezahlt! Die Formulare können rückwirkend für die letzten fünf Jahre, also ab 2010, abgegeben bzw. online ausgefüllt werden.

AK Steuerspartage. Für alle Mitglieder, die auf die Hilfe von Experten bauen möchten oder wichtige Fragen haben, organisiert die AK heuer im März wieder in ganz Tirol die beliebten Steuerspartage. (Termine siehe links.)

Infos von Experten. Dann erfahren Sie gratis von den Steuerprofis, wie Sie als Arbeitnehmer die Abschreibungsmöglichkeiten voll ausnützen können, wie etwa Sonderausgaben, Werbungskosten, außergewöhnliche Belastungen oder familienbezogene Freibeträge.

420 Euro pro Antrag. Im Vorjahr nutzten tirolweit 828 AK Mitglieder dieses tolle Service. Dabei konnten von den Experten 1.368 Steuererklärungen bearbeitet und insgesamt 574.560 Euro an zu viel bezahlten Steuern zurückgeholt werden. Macht im Schnitt pro Antrag 420 Euro! Allein in Kufstein kamen 138 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zum AK Steuerspartag, in Telfs weitere 117.

Wer profitiert besonders?

Vom Pendler bis zum Häuslbauer: Wer sich ein wenig mit der Materie befasst, findet bald heraus, dass fast jeder ein paar Abschreibeposten beim Fiskus geltend machen kann.

Die AK Experten raten gerade jenen Personen einen Steuerausgleich zu machen, die nicht das ganze Jahr durchgehend berufstätig waren, oder die über das Jahr gesehen schwankende Bezüge hatten, etwa durch Präsenz- und Zivildienst, Karenz, den Wechsel von Voll- und Teilzeit, das Ende der Lehre etc.

Aber auch Niedrigverdiener sollten die Formulare ausfüllen, denn sie erhalten die Negativsteuer von bis zu 110 Euro als Gutschrift. Dies betrifft Lehrlinge, Teilzeitbeschäftigte, Ferialarbeiter und Pflichtpraktikanten – vorausgesetzt, das Einkommen liegt unter 1.190 Euro brutto pro Monat. Falls ein Anspruch auf Pendlerpauschale besteht, erhöht sich die Gutschrift auf bis zu 400 Euro!

Lohnend ist der vergleichsweise geringe Aufwand auch für Arbeitnehmer-

Familien: Alleinstehende, die für mindestens ein Kind über sechs Monate im Jahr Familienbeihilfe bezogen haben, erhalten den Alleinerzieherabsetzbetrag. Den Alleinverdienerabsetzbetrag kann man geltend machen, wenn der Ehepartner oder Lebensgefährte nicht mehr als 6.000 Euro Jahreseinkommen hatte und für mehr als sechs Monate die Familienbeihilfe bezogen wurde.

Wichtige Unterlagen. Zum AK Steuerspartag oder einer Beratung durch die AK Experten sollten Sie unbedingt die Belege für alle Ausgaben mitbringen, die geltend gemacht werden sollen. Dazu gehören z. B. Finanzamtsbestätigungen von Versicherungen, Einzahlungsbestätigungen für Spenden oder Kirchenbeitrag sowie Sozialversicherungsnummer der Kinder für etwaige Kinderfreibeträge. Falls Sie Ihre Steuererklärung online durchführen möchten, sollten Sie Ihren Ausweis bzw. – falls bereits vergeben – Ihren PIN-Code vom Finanzamt nicht vergessen! <<

Neue sozialrechtliche Bestimmungen

Wichtige Änderungen. Dazuverdienen in der Pension, Rezeptgebühr, Mindestsicherung, Nachkauf von Schulzeiten.

bzw. € 31,17 täglich möglich. Ein diesen Betrag übersteigendes Einkommen führt zum Wegfall der Pension.

- b) Zu einer Alterspension: Unbeschränktes Dazuverdienen möglich.
- c) Zu einer Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitspension: Bei Pensionsbeginn vor 1.7.1993: unbeschränktes Dazuverdienen möglich. Bei Pensionsbeginn ab 1.7.1993: Kürzung bei Überschreiten individueller Grenzbeträge möglich, sofern die Pension einen Zurechnungszuschlag beinhaltet. Bei Pensionsbeginn ab 1.1.2001: Kürzung um bis zu 50 % möglich.
- d) Dazuverdienen zu einer Witwen-/Witwepension: Bei Pensionsbeginn vor 1.1.1995: unbeschränkt möglich. Bei Pensionsbeginn ab 1.1.1995: Kürzung im Einzelfall möglich.

11. Befreiung von der Rezeptgebühr (Rezeptgebühr € 5,55)

- a) Personen, deren monatliche Nettoeinkünfte € 872,31 (für Alleinstehende) bzw. € 1.307,89 (für Ehepaare) nicht übersteigen, sowie
- b) Personen, die infolge von Leiden oder Gebrechen überdurchschnittliche Ausgaben nachweisen (mindestens € 65,42 pro Monat) und deren

monatliche Nettoeinkünfte € 1.003,16 (für Alleinstehende) bzw. € 1.504,07 (für Ehepaare) nicht übersteigen, sind auf Antrag von der Entrichtung der Rezeptgebühr zu befreien. Die angeführten Grenzbeträge erhöhen sich für jedes Kind um € 134,59.

12. Service-Entgelt e-card

Fällig jeweils am 15. Nov. des Vorjahres € 10,85. Diese Gebühr darf nicht eingehoben werden:

- von mitversicherten Angehörigen,
- von Pensionisten,
- von Personen, die von der Rezeptgebühr befreit sind, sowie
- von Zivil- und Präsenzdienern.

13. Spitalskostenbeitrag (bei Anstaltspflege auf Kosten eines Sozialversicherungsträgers)

Dieser beträgt € 11,74 pro Verpflegungstag in der allgemeinen Gebührenklasse und darf für maximal 28 Tage pro Behandlungsjahr eingehoben werden. Ausnahmen bestehen:

- für Rezeptgebührenbefreite
- für den Versicherungsfall der Mutterschaft

- für Organspender
- für mitversicherte Angehörige (für diesen Personenkreis ist aber bei stationärer Pflege ein Kostenbeitrag im Ausmaß von 10 % der täglichen Pflegegebührensätze zu entrichten.)

14. Befreiungsrichtsätze für Rundfunk- und Fernsehgebühr (netto)

Haushalt mit einer Person € 976,99
Haushalt mit zwei Personen € 1.464,84
für jede weitere Person € 150,74
(Absatzbeträge wie Familienbeihilfe, Miete, Diäterfordernis beachten).

Achtung: Lohn- und Gehaltsempfänger können nur dann befreit werden, wenn sie auch von der Rezeptgebühr (siehe Punkt 11) befreit sind!

15. Pensionsvorschuss bis zur Bescheiderteilung durch die PVA

Der Pensionsvorschuss vom Arbeitsamt beträgt bei Antragstellung auf Alterspension täglich höchstens € 40,57
Invaliditäts- und Berufsunfähigkeitspension täglich höchstens € 35,97

16. Familienzuschlag zum Arbeitslosengeld

Zum Grundbetrag gebührt für zuschlagsberechtigte Personen täglich ein Betrag bis zu € 0,97

17. Freigrenzen gemäß Notstandshilfeverordnung

Bei der Anrechnung von Einkommen auf die Notstandshilfe beträgt die Freigrenze für den Ehepartner (Lebensgefährten bzw. -gefährtin) monatlich € 634,00 sowie zusätzlich monatlich € 275,50 pro Unterhaltsverpflichtung des Partners.

18. Bewertung von Sachbezügen für Arbeiter und Angestellte

Der Wert der vollen freien Station (einschließlich Unterkunft und Beheizung) beträgt für das Ausgleichszulagenrecht € 278,72 monatlich (für das Steuerrecht gelten andere Sätze). Bei teilweiser Gewährung der vollen freien Station sind anzuwenden:
a) Wohnung (ohne Heizung und Beleuchtung) 1/10 € 27,87

| | | |
|--|--------|-------|
| b) Beheizung und Beleuchtung | 1/10 € | 27,87 |
| c) erstes und zweites Frühstück mit je | 1/10 € | 27,87 |
| d) Mittagessen | 3/10 € | 83,62 |
| e) Jause | 1/10 € | 27,87 |
| f) Abendessen | 2/10 € | 55,74 |

19. Einkauf von Schul- und Studienzeiten

Damit Schul- und Studienzeiten wirksam werden, ist ein Beitrag zu entrichten. Dieser Beitrag beträgt monatlich bei Besuch einer mittleren-, höheren- oder Hochschule € 1.060,20. Erfolgt der Nachkauf durch Versicherte, die vor dem 1.1.1955 geboren sind, erst nach Vollendung des 40. Lebensjahres ist ein altersabhängiger Risikozuschlag zu entrichten.

20. Unterstützungen nach dem Tiroler Mindestsicherungsgesetz

| | |
|--|----------|
| Alleinstehende und Alleinerziehende | € 620,87 |
| Volljährige im gemeinsamen Haushalt | € 465,65 |
| Ab der dritten volljährigen unterhaltsberechtigten Person | € 310,43 |
| Minderjährige, für die ein Anspruch auf Familienbeihilfe besteht | € 204,43 |

Stand: 1. Jänner 2015 (Änderungen vorbehalten)

Tirols Zapfsäulen als Goldesel

Abkassiert. Durch den Tanktourismus werden in Tirol pro Einwohner um 67 % mehr Treibstoffe verkauft als im Österreichschnitt. Die fetten Einnahmen sind wohl Grund für den Tirol-Aufschlag: So brachte eine Preisanhebung um nur 1 Cent pro Liter 2013 Mehreinnahmen von 9,28 Millionen Euro.



Tirol-Aufschlag. Höhere Treibstoffpreise bedeuten ein millionenschweres Plus, sowohl bei den Umsätzen, als auch bei den Steuereinnahmen.

Seit Jahren liegen die Tiroler Beschäftigten bei den Einkommen im Österreichvergleich weit hinten und müssen dennoch für vieles mehr bezahlen. Auch für Treibstoffe und Heizöl, wie die regelmäßigen AK Erhebungen belegen.

„Obwohl wir die Bundeswettbewerbsbehörde mehrfach zum Handeln aufgefordert haben, sind Verbesserungen ausgeblieben“, kritisiert AK Präsident Erwin Zangerl. Ein Grund mehr für die AK Experten, den Ursachen auf den Grund zu gehen.

Die Spurensuche führte über ein paar Rechenbeispiele, die sich – wundert’s – um Millionen drehen: Um Millionen Liter und Milliarden bei Umsätzen und Steuereinnahmen. Mit dem Ergebnis, dass an Tirols Zapfsäulen dank Transit, Tourismus und „kleinem Grenz(-tank-)verkehr“ pro Einwohner um 67 % mehr Sprit abgesetzt wurde, als im Österreichschnitt.

Jetzt muss man nur noch 1 und 1 zusammenzählen: Wo mehr getankt wird, läppert sich allein deshalb ein schönes Sümmchen für Ölkonzerne und Finanzminister zusammen. Und wird der Preis um nur einen Cent pro Liter erhöht, müssen die Konsumenten – Gäste, Tanktouristen und Einheimische – noch einen schönen Batzen drauflegen, 2013 waren es 9,28 Millionen – bei jedem Cent, um den der Literpreis angehoben wurde, wohlgeerntet.

Auch Kleinvieh macht Mist. Hochgerechnet auf hunderte Millionen Liter Sprit werden erst die Dimensionen klar. 2013 wurden in Tirol 1,15 Tonnen abgesetzt. In Litern und nach Abzug der Dieselmengen, die Großhändler bezogen, verkauften Tirols Tankstellen rund 316 Millionen Liter Ottokraftstoffe (EurosUPER, Normalbenzin, Super Plus) und etwa 612 Millionen Liter Diesel.

Macht 928 Millionen Liter – und 14 % der österreichweit verkauften Menge! Einzig in Ober- und Nieder-

österreich war der Anteil größer. Somit tankte jeder Tiroler 2013 stolze 851 Liter Diesel und 441 Liter Benzin. Zum Vergleich: In der Steiermark und in Wien machte die Menge pro Person weniger als die Hälfte aus, im Österreichschnitt lag sie um ca. 40 % unter jener von Tirol (siehe Grafik).

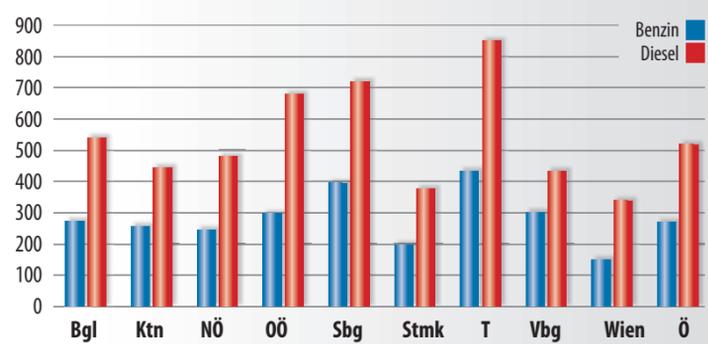
Tanktourismus. Daraus wird das Ausmaß des Tanktourismus ersichtlich! Die Zahlen der anderen Bundesländer deuten darauf hin, dass diesem knapp die Hälfte des Tiroler Absatzes zuzuschreiben ist. Und das verwundert wenig, wenn man die Preisdifferenz zu Deutschland und vor allem Italien bedenkt. In Italien kosten Benzin und Diesel um etwa 30 Cent mehr als in Österreich. In Tschechien und

bei 2,9 Cent. Oberösterreich war als günstigstes Bundesland sogar um je 4 Cent billiger. Bei der letzten AK Erhebung im November 2014 zahlten die Tiroler pro Liter um 5 Cent mehr als die Menschen in Ostösterreich. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Fakt ist: Allein wegen der Preisdifferenz zwischen West- und Ostösterreich wurden in Tirol 2013 um fast 29 Mio. Euro mehr ausgegeben. Der bisher größte Preisunterschied zum Jahreswechsel 2012/13 mit bis zu 8 Cent verursachte in Tirol Mehrkosten von mehr als 200.000 Euro pro Tag.

Mineralölsteuer. Aber bei den Rückflüssen an Land und Gemeinden erinnert leider nichts mehr an die gewaltigen Einnahmen. Insgesamt

Treibstoffverbrauch pro Einwohner (in Liter)



Ungarn hingegen liegen die Preise nur geringfügig darüber.

Nachgerechnet. „Das zeigt aber auch, wozu der Tirol-Aufschlag dient: Um die Autofahrer und vor allem die Tiroler ganz ungeniert abzukassieren“, betont AK Präsident Zangerl. Wir erinnern uns: 928 Millionen Liter Sprit flossen 2013 aus Tirols Zapfsäulen. Die Preisunterschiede zwischen West- und Ostösterreich lagen pro Liter Diesel im Schnitt bei 3,2 Cent und pro Liter EurosUPER

wurden laut Finanzministerium 2013 für Sprit und Heizöl 4,165 Mrd. Euro an Mineralölsteuer eingehoben. Umgelegt auf die 14 Prozent, die in Tirol verkauft wurden, stammten etwa 583 Millionen aus Tirol.

Zwei Drittel der Mineralölsteuer fließen ins Bundesbudget, im Rahmen des Finanzausgleiches werden 20,7 % an Länder sowie 11,9 % an Gemeinden ausgeschüttet. In Tirol kamen 2013 nur etwa 70 Millionen beim Land an und weitere 40 bei den Gemeinden. <<

IMPRESSUM



AK Tiroler Arbeiterzeitung – AK Aktuell

Zeitung für Arbeit und Konsumentenschutz der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol.

Medieninhaber und Herausgeber:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol, 6020 Innsbruck, Maximilianstraße 7

Redaktion: Dr. Elmar Schiffkorn, Mag. Christine Mandl, Gertraud Walch, Mag. Henrik Eder, Armin Muigg

Fotos: AK, www.fotolia.com

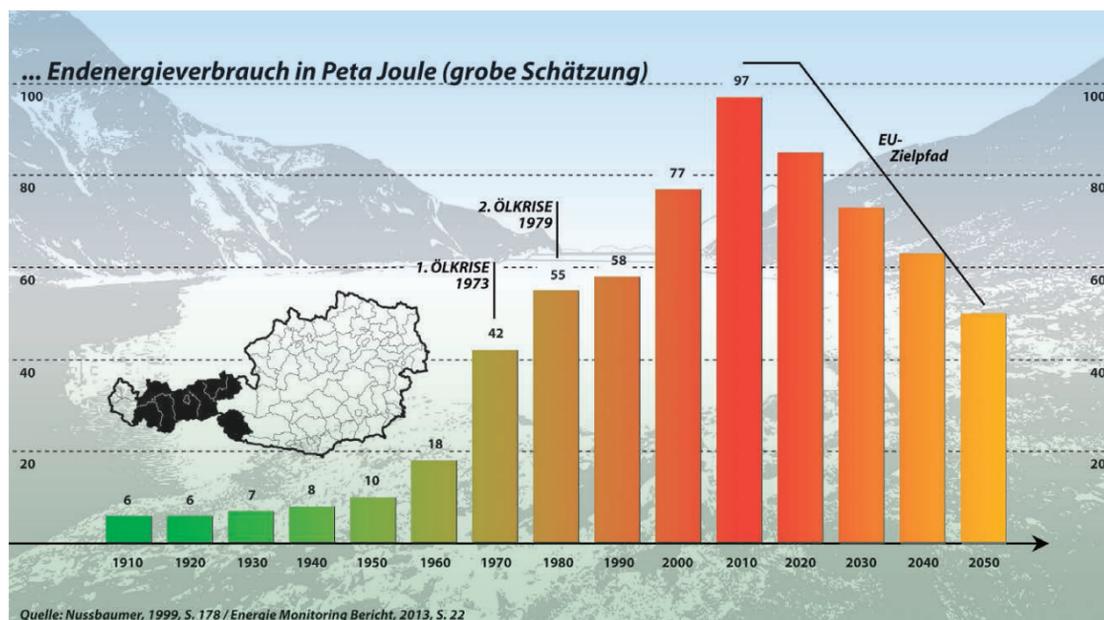
Druck: Intergraphik GmbH, 6020 Innsbruck, Ing. Etzelstraße 30

Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25 (2): Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol, 6020 Innsbruck, Maximilianstraße 7; Präsident: Erwin Zangerl; Aufgabenstellung: Interessenvertretung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer; Die Blattlinie entspricht jenen Grundsätzen, die im Arbeiterkammergesetz 1992 BGBl. Nr. 626/1991 idGF festgehalten sind.

Die von der AK Tirol angebotenen Leistungen kommen ausschließlich ihren Mitgliedern zugute. Soweit personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Frauen und Männer in gleicher Weise.

Energie – gestern, heute und morgen

Gute Vorsätze. Weniger Importe, mehr erneuerbare Energien sollen künftig die Versorgung Tirols prägen. Denn seit der Nachkriegszeit stieg der Verbrauch auf das Zehnfache an.



Höchststand. Der Energieverbrauch hat sich seit 1950 fast verzehnfacht. Jetzt soll er stark reduziert werden.

Neben Nahrungsmitteln und Wasser gibt es wohl kaum eine wichtigere Ressource als Energie. Fehlt diese, beginnt meist rasch bittere Entbehrung. Die Nachkriegsgeneration könnte ein Lied davon singen. „Koche und heize nie gleichzeitig . . . Heize nur den Wohnraum und nicht über 17° C“, heißt es in der TT vom 19. Februar 1947.

Seither hat sich die Energieversorgung Tirols etwa verzehnfacht (siehe Grafik), heute kann sich niemand mehr ein Leben mit der Energieknappheit von damals vorstellen. Dennoch sei daran erinnert, dass etwa 70 % der Tiroler Energie, insbesondere Erdöl, importiert werden müssen, sonst würde das Wirtschafts- und Verkehrsleben eine radikale Lähmung erfahren. Laut Energieplanern des Landes soll die Importabhängigkeit bis 2050 stark reduziert werden und erneuerbare Energie dominieren. Das bleibt hoffentlich keine reine Absichtserklärung.

www.diegraphenvontirolo.com

Mehr Mitsprache ermöglichen



Manche Arbeitgeber behindern die Neugründung eines Betriebsrates bereits im Vorfeld, etwa durch Einschüchterungsversuche. So geraten ganze Belegschaften derart unter Druck, dass sie das Vorhaben wieder aufgeben. Diese Fälle kommen immer wieder vor und veranlassen die Arbeiterkammer Tirol, vom Gesetzgeber zu fordern, dass die „Behinderung der Bildung von Organen der Arbeitnehmerschaft“ als eigener Tatbestand in das Arbeitsverfassungsgesetz aufgenommen werden sollte. Damit könnten jene Beschäftigten geschützt werden, die erstmalig in ihrem Betrieb einen Betriebsrat installieren. AK Präsident Erwin Zangerl: „Demokratische Umgangsformen im Betrieb müssen notfalls auch rechtlich ermöglicht werden, das hilft Arbeitgebern und Beschäftigten gleichermaßen“.

Betriebsrat ist gut fürs Arbeitsklima



Das Gesetz zur Errichtung von Betriebsräten wurde im Jahr 1919 beschlossen und ist ein Meilenstein in der Geschichte Österreichs auf dem Weg zu besseren Arbeitsbedingungen, mehr sozialer Gerechtigkeit und Mitbestimmung in den Betrieben. Es war dies der Vorläufer des seit 1974 geltenden Arbeitsverfassungsgesetzes, in dem das Erfolgsmodell der Sozialpartnerschaft noch weiter ausgebaut wurde. Das Ziel ist aktueller denn je: Schwierige wirtschaftliche Zeiten sowie die zunehmende Globalisierung der Wirtschaft führen dazu, dass es zur Entsolidarisierung der Arbeitnehmer und zu einer Aushöhlung der Mitbestimmung der Belegschaft kommt. Viele Arbeitgeber scheuen nach wie vor die Gründung von Betriebsräten, obwohl dies einen ausgesprochen günstigen Einfluss auf das Arbeitsklima hat.

AK hilft Beschäftigten im Betrieb

Teamplayer. Die Experten im AK Betriebsservice stehen im Dauereinsatz. Es gilt, die Tiroler Betriebsräte zu unterstützen. Denn als Stimme der Belegschaft setzen sie sich für die Rechte der Mitarbeiter ein und tragen im Ernstfall Konflikte aus.

Als Teamplayer, Berater und Ansprechpartner sind Betriebsrätinnen und Betriebsräte die Stimme der Belegschaft für betriebliche Fragen, Anliegen und Probleme, die die einzelnen Arbeitnehmer nur schwer allein durchsetzen, und sorgen für mehr Demokratie im Betrieb. Die Beschäftigten haben damit selbst gewählte Ansprechpartner, die ihre Interessen gegenüber der Firmenleitung vertreten.

Das Betriebsservice der AK Tirol hilft den Betriebsrätinnen und Betriebsräten bei ihrer Arbeit und ist daher die wichtigste Anlauf- und Beratungsstelle. Hier findet eine intensive rechtliche Betreuung in arbeitsrechtlichen Fragen statt, vor allem bei der rechtlichen Unterstützung beim Abschluss von Betriebsvereinbarungen, die immer wichtiger werden. Die AK Experten werden auch direkt vor Ort in den Firmen aktiv – gerade bei plötzlich auftretenden Krisensituationen ist dies ein unschätzbare Vorteil! Bei Betriebsversammlungen können Beschäftigte auf das umfangreiche Know-how der AK Experten zählen.

Aber auch in Betrieben ohne Betriebsrat sind die AK Profis im Einsatz: So konnten allein im vergangenen Jahr sieben neue Betriebsratskörperschaften gegründet werden – ein wichtiger Schritt zu mehr innerbetrieblicher Mitbestimmung!

Die Mitarbeiter des AK Betriebsservice sind auch regelmäßig an der Verhandlung und am Abschluss von Sozialplänen federführend beteiligt. Gerade bei Betriebsschließungen und Personalabbau sind dies wichtige Maßnahmen,



Wissen und Kompetenz. Die Experten des AK Betriebsservice sind für alle Fragen der Beschäftigten bestens gerüstet.

um die entstehenden Härten zu mildern. So konnten seit Bestehen des Betriebsservice der AK Tirol im Rahmen von Sozialplänen bereits mehrere Millionen Euro zugunsten der betroffenen Beschäftigten erzielt werden, dies zusätzlich zu weiteren wichtigen Maßnahmen wie Arbeitsstiftungen, Umschulungsmaßnahmen etc.

Selbst aktiv werden. Laut Gesetz muss in jedem Betrieb ein Betriebsrat errichtet sein – ausgenommen davon sind nur jene Betriebe, die weni-

ger als fünf Personen beschäftigen. Die Aufforderung zur Errichtung des Betriebsrates richtet sich allerdings direkt an die Belegschaft und nicht an den Arbeitgeber. Die Mitarbeiter müssen also selbst die Initiative ergreifen. Der Arbeitgeber darf jedoch eine Betriebsratswahl nicht behindern, sondern hat sie zu ermöglichen.

Wahl des Betriebsrates. Die Gründung eines Betriebsrates erfolgt durch eine Betriebsratswahl. Diese unterliegt genauen Formvorschriften. Für

den ersten Schritt ist es jedoch bei einer Betriebsratsgründung am allerwichtigsten, dass ein paar Interessierte bereit sind, ein solches Vorhaben in die Hand zu nehmen und daran mitzuwirken. <<

Für alle Fragen sowie die fachliche Betreuung einer Betriebsratswahl steht das Betriebsservice der AK Tirol gerne zur Verfügung: Tel. 0800/ 22 55 22 - 1919 oder betriebservice@aktirol.com

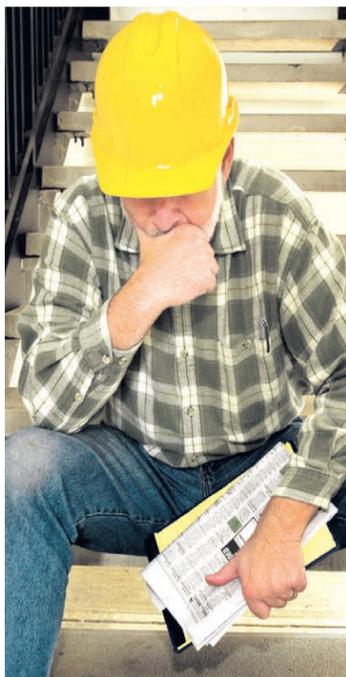
BR-Kolleg für Westösterreich

Rund 13.000 Betriebsräte sowie Personalvertreter engagieren sich in den drei westlichen Bundesländern für ihre Kollegen, rund 1.500 als Vorsitzende. Betriebsräte können erfolgreich arbeiten, wenn sie gut geschult sind. Im AK Betriebsräte-Kolleg im Bildungshaus Seehof wird ihnen in Zusammenarbeit der AK von Salzburg, Vorarlberg und Tirol eine hochkarätige Ausbildung geboten.

Besonders zu erwähnen ist, dass die Ausbildung in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsrecht der Universität Innsbruck erfolgt.

Der erste Lehrgang des Betriebsrats-Kollegs wurde im vergangenen Dezember hervorragend abgeschlossen und hat die Erwartungen sogar übertroffen.

Darüber hinaus bietet die AK noch zahlreiche kürzere Seminarreihen zur Aus- und Fortbildung von Betriebsräten an. Von „Arbeitsrecht – kurzgefasst“ bis hin zum Thema „Betriebsvereinbarung“ reicht das Spektrum an gut nutzbaren Informationen. Die Teilnahme ist kostenlos. Alle Infos unter 0800/ 22 55 22 - 2105.



Insolvenz. Wenn die Firma pleite ist, heißt es rasch handeln.

Wenn die Firma Pleite macht

Wichtig. Die Arbeiterkammer ist für die Betroffenen da und kümmert sich um sie. Im letzten Jahr wurden 7,4 Millionen Euro an offenen Forderungen für die Beschäftigten zurückgeholt.

Die Insolvenz des Arbeitgebers stellt die betroffenen Arbeitnehmer vor einen Berg an Problemen. Im ersten Moment erscheint die Angst vor dem Verlust der hart erarbeiteten Ansprüche und des Arbeitsplatzes unüberwindbar. In dieser Situation bedarf es einer kompetenten und raschen Hilfe.

Das Betriebsservice der AK legt dabei besonderes Augenmerk darauf, den betroffenen Arbeitnehmern direkt vor Ort in den Betrieben mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Für Arbeitnehmer, denen bereits über längere Zeit der hart erarbeitete Lohn vorenthalten wurde, sind rasche fachkundige Hilfe und das nötige Ein-

fühlungsvermögen in die individuelle Notlage von elementarer Bedeutung.

Um eine schnelle Auszahlung der offenen Beträge zu garantieren, werden intensive Gespräche und Verhandlungen mit den Insolvenzverwaltern, Lohnbuchhaltern und dem Insolvenzzertgeltfonds geführt.

Pleiten. Im Jahr 2014 hat der Pleitegeier leider keinen Bogen um Tirol gemacht: Mehr als 1.400 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer waren von der Insolvenz ihres Arbeitgebers unmittelbar betroffen. Es ist dem Betriebsservice der AK gelungen, für die betroffenen Beschäftigten einen Betrag in der Höhe von 7,4 Millionen

Euro netto einbringlich zu machen. Viel Geld, das gerade in derart schlimmen Lagen doppelt wichtig für die Betroffenen und ihre Familien ist.

Wichtig zu wissen. Wenn Ihre Firma pleite ist und Ihren Lohn nicht mehr zahlen kann, springt der Insolvenzzertgeltfonds ein. Sie bekommen alle Geldleistungen, die Ihnen der ehemalige Arbeitgeber noch schuldet. Dazu gehören: Lohn oder Gehalt, anteilige Sonderzahlungen, Abfertigung, Kündigungsentschädigung, offene Urlaubstage, Schadenersatzansprüche etc.

Anspruch auf Insolvenzzertgelt haben Arbeitnehmer, ehemalige Arbeit-

nehmer (falls noch Ansprüche offen sind), freie Dienstnehmer, Heimarbeiter und die Erben dieser Personen. Nicht jedoch Personen, die auf der Basis eines Werkvertrags für die Firma gearbeitet haben. <<

Um zu seinem Geld zu kommen, muss man innerhalb von sechs Monaten nach Eröffnung eines Insolvenzverfahrens einen Antrag bei der IEF-Service GmbH einbringen. Die Experten des AK Betriebsservice beraten und helfen kostenlos, berechnen Ihre Ansprüche und können alle notwendigen Schritte für Sie durchführen.

Mit der **AK Tirol Europa erleben**

Ein Ticket für deine Zukunft. Mit den vielversprechenden und teils preisgekrönten Initiativen der Arbeiterkammer Tirol haben 2015 wieder mehr als 500 Jugendliche die Chance, an einem Projekt im Ausland teilzunehmen.



„Star Gazy Boat“-Projekt. Perfekte Team-Arbeit in Cornwall. Alte Boote zu renovieren, ist eine der europaweiten AK Rückenwind Initiativen.

Jugend 1: Rückenwind ist eines der AK Jugendprojekte und eine europaweite Erfolgsgeschichte. Kürzlich haben 35 Projektleiter aus verschiedenen europäischen Ländern im AK Bildungshaus Seehof auf der Innsbrucker Hungerburg die kommenden Projekte für 2015 ausgearbeitet. Zu den Schwerpunkten zählen erneut das interkulturelle Lernen, unterschiedliche Fähigkeiten der Jugendlichen zu unterstützen, den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern und auch Realitäten anderer Jugendlicher kennenzulernen.

Da Rückenwind ein von Erasmus+ gefördertes EU-Projekt ist und auch von der AK Tirol massiv unterstützt wird, ist die Teilnahme für 16- bis 30-Jährige kostenlos.

Abwechslungsreich. Die Projekte sind sehr vielfältig und bieten Raum für unterschiedlichste Interessen. Von Theaterspielen in Finnland über Bootbauen in Cornwall bis zu Garten- und Parkgestaltung in Muxia an der Küste Spaniens.

Sogar die Insel Montserrat, eine britische Kolonie, hat spannende Angebote zur Weiterentwicklung der hei-

mischen Landwirtschaft oder Projekte zum Schutz der dort lebenden Schildkröten.

Filmprojekte. Interessante Einblicke in die Rückenwind-Projekte gibt ein Kinofilm, der im Frühsommer in

Innsbruck gezeigt wird. Auch Rückenwind-Teilnehmer haben ihre visuelle Kreativität unter Beweis gestellt. Das Ergebnis, einen Kurzfilm, und weitere interessante Rückenwind-Filme können Sie auf der Homepage der Arbeiterkammer Tirol sehen, auf ak-tirol.com.

Alle Informationen auf einen Blick

Die AK Jugendprojekte für Tirolerinnen und Tiroler dauern von einer Woche bis zu einem Jahr. Spannende Einblicke in die unterschiedlichen Angebote geben dabei die Kurzfilme auf der AK Homepage auf ak-tirol.com unter Rückenwind. Dort findet ihr auch alle notwendigen Informationen zu den jeweiligen Angeboten.

Anmeldung: Wer 2015 dabei sein will, kann sich jederzeit anmelden!

Telefonisch unter 0800/22 55 22 - 1212 oder per eMail rueckenwind@ak-tirol.com

Erfolge. Die Projektleiter und Betreuer freuen sich am meisten über die spürbaren Veränderungen bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern während der Wochen im Ausland. Jugendlichen neue Perspektiven zu ermöglichen, ist für AK Präsident Erwin Zangerl ein zentrales Anliegen: „Nach der Schule oder nach einer Lehre wissen gerade junge Menschen oft nicht, wie es weitergehen soll, welches die nächsten Schritte sein könnten. Oder sie haben Probleme in der Arbeit, mit ihrem Umfeld oder ganz privat. Mit unseren Projekten wie Rückenwind wollen wir Tiroler Jugendlichen eine Chance geben, im Ausland neue Menschen kennenzulernen, neue Erfahrungen zu sammeln, neue Strategien der Lebensbewältigung zu entdecken und letztendlich fit zu werden für die Herausforderungen am Arbeitsmarkt.“ <<

Lehrlinge auf der Walz

Jugend 2. Bessere Chancen am heimischen Arbeitsmarkt durch wertvolle Berufserfahrungen in einem anderen EU-Land.

Das von der AK Tirol initiierte EU-Projekt „Tirolerinnen und Tiroler auf der Walz“ ermöglicht jungen Menschen, 4 Wochen bis 6 Monate Berufserfahrung in einem anderen EU-Land zu sammeln.

Je nach Zielland stehen pro Monat 520 bis 960 Euro Taschengeld zur Verfügung. Zusätzlich wird ein Sprachkurs mit maximal 200 Euro unterstützt. Angesprochen sind jun-

ge Menschen, die derzeit ihre Lehre absolvieren oder diese innerhalb des letzten Jahres mit der Gesellenprüfung abgeschlossen haben und jetzt darauf brennen, andere Länder und die dort gebräuchlichen Techniken und Arbeitsabläufe kennenzulernen. Teilnehmern können aber auch Schülerinnen und Schüler von berufsbildenden mittleren und höheren Schulen für die Zeit ihres Pflichtpraktikums. Um durch die

Auslandserfahrung neue Einblicke zu gewinnen, muss das Praktikum im erlernten Beruf absolviert werden.

Zukunft. Ein Auslandspraktikum bringt neben der Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse eine Stärkung der Kompetenzen und dadurch auch bessere Chancen am Arbeitsmarkt. Interessierte melden sich unter der AK Hotline 0800/22 55 22 - 1212. <<

JUGEND 3

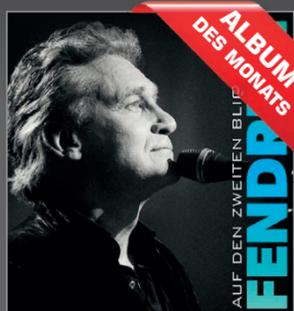
Auf ins Abenteuer Ausland



Mit „AK Tirol goes international“ gibt es eine weitere Möglichkeit für ein „Abenteuer Europa“. Spannende Projektwochen in verschiedenen Ländern warten auf engagierte Menschen ab 13 Jahren. Mit Jugendlichen aus anderen Nationen werden dabei Themen bearbeitet, die bewegen: Von Jugendszene über Fremdenhass bis hin zu Sport, Musik und Freizeit. Zudem lernen junge Tirolerinnen und Tiroler Land, Menschen und Kultur kennen. Für Abenteuerlust und 170 Euro Selbstbehalt seid ihr dabei, inklusive Reise, Unterkunft, Reiseversicherung, Verpflegung und Programm. Den Rest bezahlen AK und EU. **Info und Anmeldung** unter 0800/22 55 22 - 1212 oder aktirolgoesinternational@ak-tirol.com

GEWINN:

Sie wollen eines dieser Alben gewinnen? Dann schreiben Sie an AK Tirol, Maximilianstraße 7, 6020 Innsbruck, schicken ein Fax an 0512 / 53 40 - 1290 oder eine eMail an ak@tirol.com. **Kenntwort: Das Album Ihrer Wahl.** Name und Adresse nicht vergessen!



ALBUM DES MONATS: Rainhard Fendrich „Auf den zweiten Blick“

Zum 60. Geburtstag schenkt Rainhard Fendrich sich und seinen Fans ein Album mit neu aufgenommenen, nicht so bekannten „Perlen“ seines Schaffens. Es waren keine großen Hits wie „Macho Macho“ oder „I am from Austria“, aber es sind Lieder, die genauso berühren, mit gewichtigen Worten und schillernden Zwischentönen. Anspieltipps: „Paradies“, „Ganz von alla“, „Schlaf mit dein Herzschlag ein“ oder „Männersache“. Kritiker schreiben über Rainhard Fendrich, er sei einer der letzten gro-

GUT ZU HÖREN

Das neue AK Service für verwöhnte Ohren: Ausgewählte Neuerscheinungen in der Kategorie Musik und aktuelle Veröffentlichungen aus dem kostenlosen literarischen Angebot der AK Bibliothek.

ßen Entertainer auf der Bühne, ein Meister der Worte und der leisen und lauten Töne. (SMA/Ariola)

POP: Echosmith „Cool Kids“

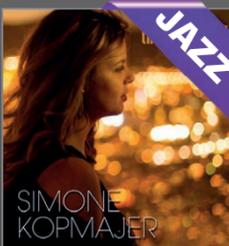
Die amerikanische Indie-Pop-Band Echosmith sind die vier Geschwister Graham, Sydney, Noah und Jamie Sierota. Mit dem Lied „Cool Kids“ ist ihnen ein großer Hit in Amerika gelungen, jetzt erobern sie auch Europa. Das erstaunliche Debutalbum ist ein Mix aus Rock, Pop und Dance



und hat durchaus immer wieder Ohrwurmcharakter. Die „coolen Kids“ werden wohl primär bei jüngerem Publikum punkten. (Warner)

JAZZ: Simone Kopmajer „The best in you“

In Asien ein Star, in Österreich derzeit immer wieder auf verschiedenen Bühnen zu hören – der Fankreis wächst für die gebürtige Steirerin Simone Kopmajer. Auf dem aktuellen Album sind Klassiker wie „Blue Bayou“ oder



„I dreamed of you“ in feinen jazzigen Arrangements zu hören, gemischt mit fantastischen Eigenkompositionen wie „All the Words are gone“ oder das humorvolle „Shoes“. (Lucky Modjo Records)

SCHLAGER: Petra Mayer „Schean is des Leben“

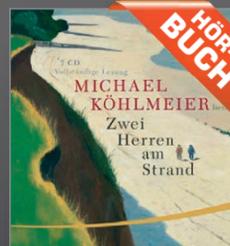
Die sympathische 24-jährige Landwirtin aus Kärnten hat sich bei der Großen Chance 2014 auf Platz 2 gesungen. Die letzten Wochen stand Petra im SEER-Studio, um mit Mas-



termind Alfred Jaklitsch ihr erstes Album aufzunehmen. Zu hören sind alle Songs aus der Show „Schean is des Leben“, „Ziag aus die Schuach“ und „Wir san nit alloa“ sowie viele neue selbstgeschriebene Lieder und einige Überraschungen. (Ariola)

HÖRBUCH: Michael Köhlmeier „Zwei Herren am Strand“

Winston Churchill und Charlie Chaplin, zwei Giganten der Weltgeschichte, so unterschiedlich und doch enge Freunde, vom Ruhm verwöhnt und doch zwei große Melancholiker. Michael Köhlmeier hat erkannt, was in diesem unglaublichen Paar steckt: Die Geschichte des 20. Jahrhunderts zwischen Kunst („Der große Diktator“) und Politik (2. Weltkrieg), Komik und Ernst. Ungekürzte Autorenlesung, 526 Minuten. (Der Hörverlag)



LERNEN VON PROFIS

AK Nachhilfe
in den Ferien

Wenn das Semesterzeugnis nicht erfreulich ausfällt, dann melden Sie Ihr Kind bis **26. Jänner** für die AK Nachhilfe von **9. bis 12. Februar** an. In Zusammenarbeit mit dem BFI Tirol können Schüler ab der fünften Schulstufe in Englisch, Deutsch, Mathematik und Rechnungswesen Versäumtes nachholen. Der Unterricht findet in Kleingruppen statt – im BFI Innsbruck, Imst, Kitzbühel, Kufstein, Landeck, Lienz, Reutte und Schwaz von 8.30 bis 11 und/oder 11 bis 13.30 Uhr. AK Mitglieder zahlen pro Fach 60 Euro, sonst 95 Euro.

Infos und Anmeldung: BFI Innsbruck, Tel. 0512/59 6 60 – 0, oder in den Bezirksstellen.

Mehr auf ak-tirol.com



GUTE TIPPS

Sonnentanz statt
Winterblues

Kurze kalte Tage drücken bei vielen auf die Stimmung. Doch mit ein wenig Disziplin hat der Winterblues keine Chance:

- ☺ Tanken Sie möglichst oft Tageslicht und damit Energie. Nicht nur dann, wenn die Sonne scheint.
- ☺ Holen Sie sich die Sonne ins Herz und in ihr Zuhause – mit Dekorationen in Rot, Gelb und Orange, mit Urlaubsfotos, sonnigen Rhythmen, duftenden Frühlingsblumen etc.
- ☺ Bleiben Sie aktiv! Treffen Sie Freunde, pflegen Sie Hobbys, treiben Sie Sport oder erledigen Sie Dinge, die sonst liegen geblieben.
- ☺ Planen Sie Ihren Tag, statt sich am Sofa einzugeln. Und freuen Sie sich über erreichte Ziele.

Dachlawine traf Pkw: Ärger mit Versicherung

AK Erfolg. Rund 2.500 Euro Schaden verursachte eine Dachlawine am Pkw eines Osttirolers. Obwohl Warnhinweise am Unglücksort fehlten, sprach die Versicherung von „Mitverschulden“. Doch die AK Experten konnten helfen.

Des einen Freud', des andern Leid. Dieses Sprichwort lässt sich auch auf einen schnee-reichen Winter anwenden. Denn während er Sportbegeisterte jubeln lässt, bringt er im Alltag Unannehmlichkeiten. Gerade auch Autofahrer bekommen die Tücken von Schnee, Matsch, Kälte und Eis oft drastisch zu spüren, ob beim „Freilegen“ eingeschneiter Fahrzeuge, auf rutschigen Straßen oder beim Fixieren der Schneeketten.

Zu den Gefahren zählen auch Dachlawinen, die Betroffene auch noch teuer zu stehen kommen können, wie ein Fall aus Osttirol vom letzten Winter zeigt: Dort wurde ein Pkw von Schneemassen beschädigt, doch die Versicherung des Gebäudeeigentümers weigerte sich, den gesamten Schaden zu zahlen. Erst die AK Konsumentenschützer konnten dem Geschädigten zu seinem Recht verhelfen. Sie stellten klar: Allein das Parken unter einem Dach, auf dem Schnee liegt, kann nicht automatisch ein Mitverschulden des Lenkers verursachen.

Ohne Vorwarnung. Der Vorfall hatte sich auf einem Osttiroler Bau-

stoffhof ereignet. Am Gebäudedach lag zwar der Schnee rund 50 cm hoch, doch dieses war relativ flach und die weiße Pracht ragte auch nicht über das Dach hinaus. Arglos parkte der Lenker sein Auto. Schließlich waren beim Gebäude weder Warnhinweise, noch Schneestangen aufgestellt oder sonstige Vorkehrungen getroffen worden, die darauf aufmerksam gemacht hätten, dass man dort nicht parken dürfte.

2.500 Euro Schaden. Umso größer war da der Schock, als sich plötzlich eine Dachlawine löste und das Auto traf. Der Schaden: Rund 2.500 Euro. An sich ein klarer Fall für die Versicherung des Gebäudeeigentümers, möchte man meinen.

Doch der Konsument musste gleich die nächste böse Überraschung erleben: Teilt er die Versicherung doch mit, dass von einem Mitverschulden auszugehen sei und sie deshalb nur die Hälfte des Schadens zahlen werde. Ihre Begründung: Aufgrund der „extremen Schneeverhältnisse“ hätte ihm klar sein müssen, dass er dort nicht hätte parken dürfen.

Nach mehrmaliger Intervention der AK Konsumentenschützer zahlte die Versicherung letztlich doch den gesamten Schaden. Auch wenn sie sich inhaltlich nicht weiter äußerte, ist dies wohl als Zustimmung zur Rechtsmeinung der AK Tirol zu werten. Denn es kann nicht sein, dass schon allein das Parken unter einem Dach, auf dem Schnee liegt, ein Mitverschulden des Fahrzeuginhabers verursacht! Hier kommt es immer auf die Umstände des Einzelfalles an.

In diesem Fall hätte jeder andere sorgfältige Konsument auch unter dem Dach geparkt. Würde man hingegen der Ansicht der Versicherung folgen, dürfte man wohl während der Wintermonate in Tirol unter keinem Dach mehr parken, ohne im Fall eines Schadens durch eine Dachlawine von vornherein ein Mitverschulden zu bekommen. <<

AK Tipp: Nach einer Dachlawine unbedingt die Schäden am Fahrzeug, aber auch die Situation betreffend das Dach genau fotografisch dokumentieren, um entsprechende Beweismittel gegenüber der Versicherung in Händen zu halten!



Achtung, Dachlawine! Nicht immer sind auch Hinweisschilder aufgestellt. Deshalb bei Schäden an Fahrzeugen die Situation unbedingt auf Fotos dokumentieren!

Wertvolles Wasser

Abgedreht. Wer Wasser bewusster nutzt, schont die Ressourcen und seinen Geldbeutel.



Sparen kann man auch unter der Dusche.

Wussten Sie, dass rund 10 Prozent des gesamten Energiebedarfs eines Haushalts in die Warmwasseraufbereitung fließen und dass man mit einigen praktischen Tipps den Verbrauch reduzieren und so bares Geld sparen kann?

• Wer duscht, anstatt sich ein Vollbad einzulassen, kann bereits bis zu 70 Prozent Wasser sparen.

- Drehen Sie den Wasserhahn ab, während Sie Ihre Hände einseifen, die Zähne putzen oder sich rasieren.
- Ihr Wasserhahn tropft? Dann gehen Sie der Ursache rasch auf den Grund: Ein tropfender Wasserhahn vergießt pro Monat rund 170 Liter Wasser.
- Ein Strahlregler am Wasserhahn bringt Luft in den Wasserstrahl und spart bis zu 5 Liter Wasser pro Tag.
- Durchflussbegrenzer, die als Zwischenstück einer Brausearmatur eingesetzt werden können, sparen bis zu 10 Liter Wasser pro Tag (Achtung: Kein Einbau bei drucklosen Kleinspeichern!).
- Spülen Sie Ihr Geschirr nicht unter fließendem Wasser. <<

Tipps zum Energiesparen finden Sie auf Seite 2.

Den Gürtel enger schnallen

Haushaltsbuch hilft beim Sparen. Wer sich einen Überblick über seine Finanzen verschafft, dem fällt es leicht, Unnötiges gezielt zu streichen.

Die Silvesterfeuerwerke sind verklungen. Geblieben ist nicht selten Katerstimmung, vor allem, weil Geschenke und Festessen ein Loch ins Budget gerissen haben.

Wenn aber der Rotstift angesetzt werden muss, ist es umso wichtiger, sich einen Überblick über die eigene finanzielle Situation zu verschaffen. Hart, aber ehrlich.

Online-Rechner. Ausgangspunkt ist eine Einnahmen-Ausgaben-Rechnung: Welche Summe steht mir monatlich zur Verfügung, welche fixen Ausgaben sind damit zu bestreiten, und wofür gebe ich sonst noch Geld aus? Die Aufstellung gelingt mit einem Haushaltsbuch oder dem AK-Haushaltsbudget-Rechner auf ak-tirol.com unter „Service/Rechner&Tools“. Dieser liefert sogar

noch eine Analyse, welche Ausgaben zu hoch sind, und wie individuell am besten gespart werden kann.

Oft genügt es, nur eine Woche lang alle Ausgaben zu notieren: Dann ist rasch klar, wohin das Geld „verschwindet“, und dann lässt sich das Unverzichtbare ganz einfach vom Unnötigen trennen.

Rotstift ansetzen. Einsparungspotenzial besteht bei Telefon und Internet, Treibstoff, Energie, Kleidung oder Toilettartikeln. Und auch beim Kauf von Lebensmitteln lässt sich sparen: Statt sich von vermeintlichen Schnäppchen, Aktionen oder Ausverkäufen locken zu lassen, sollten Sie überlegen, was Sie wirklich brauchen. Bei diesen Waren lohnt es sich, Preise zu vergleichen und echte Sonderangebote zu nutzen!

Und noch ein paar Tipps helfen beim Sparen: Gehen Sie nie ohne Einkaufsliste oder hungrig in ein Geschäft. Bevorzugen Sie regionale Lebensmittel – immer dann, wenn sie Saison haben.

Vor größeren Ausgaben, etwa für die Einrichtung oder eine Reise, sollten Sie nicht nur mehrere verbindliche Angebote einholen, sondern auch deren jeweilige Vor- und Nachteile abwägen und diese im Familienkreis diskutieren bzw. Erfahrungswerte austauschen.

Achten Sie auf Preisangaben in den Prospekten, aber auch auf Preisvergleich-Seiten im Internet. Wem fachkundige Produktberatung wichtig ist, der muss auf den guten spezialisierten Fachhandel setzen. Berichte von Produkttests gibts auch im beliebten Magazin „Konsument“. <<

Zangerl: **Gesundheit hat Vorrang**

Wichtige Forderung. Die betriebliche Gesundheitsförderung gehört massiv ausgebaut, notfalls auch gesetzlich. Nur so können teure chronische Krankheiten verhindert werden, verlangt der Tiroler AK Präsident.

Arbeiten unter starker Beanspruchung macht viele krank: 15,6 Prozent (rund eine Million Menschen) aller Erwerbstätigen und jemals Erwerbstätigen (das sind österreichweit 6,5 Millionen Personen) gaben zumindest eine arbeitsbedingte Beeinträchtigung ihrer Gesundheit an. Als schwerwiegendste Folge nannte beinahe ein Drittel Rückenprobleme, etwa ein Fünftel berichtete über Beschwerden mit dem Nacken, den Schultern, Armen oder Händen. Es wurden aber auch Stress, Depressionen oder Angstzustände, Lungen- oder Atemprobleme sowie Herzbeschwerden angegeben.

Menschengerecht. „Wenn von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern immer wieder verlangt wird, länger im Arbeitsprozess zu verbleiben, dann benötigen wir auch ausreichend gesunderhaltende und vor allem altersgerechte – kurzgesagt menschengerechte – Arbeitsplätze. Deshalb fordert die Arbeiterkammer eine gesetzliche Verpflichtung zur betrieblichen Gesundheitsförderung“, sagt AK Präsident Erwin Zangerl. Weitere Voraussetzung für eine lange und möglichst durchgehende berufliche Tätigkeit ist die Reduzierung von Überstunden. Das



Verspannt. Stress und einseitige Belastung am Arbeitsplatz führen immer häufiger zu chronischen Erkrankungen. Ein häufiges Krankheitsbild sind Probleme mit Nacken und Schulter.

hohe Überstunden-Niveau kostet nicht nur Arbeitsplätze, sondern geht auch zu Lasten der Gesundheit. Deshalb fordert die AK die Einführung eines „Überstunden-Euro“. Er soll helfen, Überstunden für Betriebe teurer zu machen und sie zu verringern. Das Geld kann zweckgebunden werden für den Ausbau der betrieblichen Gesundheitsförderung.

Bonus-Malus-System. Darüber hinaus muss den älteren Beschäftigten mit der raschen Einführung des Bonus-Malus-Systems entgegengekommen werden, damit sie auch länger im Arbeitsleben bleiben können und nicht leichtfertig gekündigt werden. Zangerl: „Voller Widersprüche ist dabei die Haltung der Wirtschaftskammer-Funktionäre. Sie verlangen permanent eine Erhöhung des Pensionsantrittsalters und weitere soziale Verschlechterungen für die Arbeitnehmer, aber sie sind nicht bereit, das von der AK initiierte und im Regierungsprogramm beschlossene Bonus-Malus-System mitzutragen, damit es endlich umgesetzt werden kann. Das bereits deutlich ausgeprägte hohe Gesundheitsrisiko am Arbeitsplatz zeigt, dass diese Maßnahmen nicht auf die lange Bank geschoben werden dürfen.“

Milliardenkosten. „Viele Betriebe sehen die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch immer als individuelles Problem, kritisiert Zangerl. „Vor allem Rückenbeschwerden und psychische Probleme gehen oft vom Arbeitsplatz aus, oder sie werden durch die Arbeit verstärkt. Deshalb muss auch die Vorbeugung am Arbeitsplatz ansetzen. Immer noch zu wenige Unternehmen erkennen ihre Verantwortung und den Handlungsbedarf. Jede Untätigkeit bei der betrieblichen Gesundheitsförderung wird für uns alle zum Bumerang.“

Die krankmachenden Faktoren am Arbeitsplatz führen zu Kosten in Milliardenhöhe für Entgeltfortzahlung und Krankengeld, für entfallene betriebliche Wertschöpfung und schlussendlich für Krankenbehandlungen. Und was besonders schwer wiegt: Längere Krankenstände erhöhen für die Betroffenen die Gefahr gekündigt zu werden, führen zu Lohnverlust und lassen die Gefahr von Langzeitarbeitslosigkeit oder vorzeitiger Berufsunfähigkeit steigen. Die Kosten aufgrund von krankmachenden körperlichen Arbeitsbelastungen, aber auch psychischen wie Stress und Arbeiten unter Zeitdruck, gehen in die Milliarden.“ <<

VIELE VORTEILE

Staat ermöglicht „Zusatzpension“



Foto: gooduz/Fotolia.com

Für viel Verunsicherung haben die Pensionskontomittelungen der PVA bei den Beschäftigten gesorgt. Profiteure sind vor allem Versicherungsunternehmen. Wer weiß denn schon, dass es zu privaten Altersvorsorgeprodukten eine viel attraktivere Alternative gibt: Die freiwillige Höherversicherung in der gesetzlichen Pensionsversicherung, die der Staat den Pensionsversicherten ermöglicht. Und aus der sich für alle, die sich ein zweites Standbein leisten können, auch viele Vorteile ergeben:

- Diese Zusatzpension fällt bei gleich hohen Beiträgen wesentlich höher aus, als bei privaten Anbietern. Ohne zweifelhafte Gewinnbeteiligungen, Renditerwartungen etc.
- Sie ist staatlich garantiert, verwaltungskosten-, provisions- und gebührenfrei.
- Sie ermöglicht flexible Einzahlungen, die man jederzeit einstellen kann.
- Jede Einzahlung erhöht die Pension (auch Hinterbliebenenpension).
- Leistungen werden jährlich der Inflation angepasst, damit bleibt die Kaufkraft erhalten.

So ist sichergestellt, dass das hart verdiente Geld später einem selbst zugute kommt und nicht den Versicherungen. Mehr auf www.sozialversicherung.at

Unsere Arbeitsschwerpunkte für Tirols Arbeitnehmer 2015

LISTE ERWIN ZANGERL, AAB-FCG

Erwin Zangerl, AK Präsident



Die AK wird sich als größter Sozialpartner um die wirklichen Probleme der Menschen im Land kümmern und Beschäftigte als die größte und wichtigste Gruppe mit voller Kraft vertreten. Wir kämpfen für Verteilungs- und Steuergerechtigkeit, damit wieder möglichst viele unserer Mitbürger am allgemeinen Wohlstand teilhaben können. Wir haben mit unserer Aktion „Lohnsteuer senken – JETZT“ eine österreichweite Bewegung in Gang gesetzt und ein Modell für eine wirkliche Entlastung der Lohnsteuerpflichtigen vorgestellt.

Wir werden die Bundesregierung daran messen, ob sie die Steuerentlastung für die Arbeitnehmer auch umsetzt. Davon profitiert auch die Wirtschaft – vor allem die heimischen Klein- und Mittelbetriebe. In Tirol werden wir uns massiv einsetzen für dringend notwendige hochwertige Ganzjahres-Arbeitsplätze durch neue produzierende Betriebe, die den Beschäftigten ein besseres Einkommen ermöglichen. Wir erwarten von der Landespolitik eine echte Arbeitskräfteoffensive sowie den Start des von uns verlangten sozialen Sonder-Wohnbauprogramms, um den Kampf gegen explodierende Wohnpreise aufzunehmen. <<

GRÜNE IN DER AK

Helmut Deutinger, Fraktionsvorsitzender



Leider wird die Arbeitslosigkeit in Tirol weiter zunehmen. Dem wollen wir mit Green Jobs entgegenwirken: Vermehrte Investitionen in Klimaschutz, Energiesparen, Energieeffizienz und erneuerbare Energien, in den Ausbau eines umweltverträglicheren Verkehrs und die Stärkung der regionalen Wirtschaft können bis zu 10.000 Arbeitsplätze schaffen. Für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind noch viele Maßnahmen zu treffen.

Durch eine Arbeitszeitverkürzung auf 38 Wochenstunden für alle soll eine Ungerechtigkeit beseitigt und die wachsende Produktivität berücksichtigt werden. Es gibt bereits erste Betriebe in Tirol, die sich an der Gemeinwohl-Ökonomie orientieren wollen und eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt haben. Ihnen eröffnet dieses nachhaltige zukunftsweisende Konzept, idealerweise als Klimaschutzbetrieb, ganz neue Perspektiven. Dann gilt es, sich für eine Steuerreform einzusetzen, die wirklich den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern etwas bringt. Die Politik muss für Umverteilung sorgen und damit die immer schneller wachsende Schere zwischen Arm und Reich verkleinern. <<

SOZIALDEMOKRATISCHE GEWERKSCHAFTERINNEN

Günter Mayr, Fraktionsvorsitzender



Wir als Fraktion Sozialdemokratische GewerkschafterInnen gehen mit einem ambitionierten Arbeitsprogramm ins Jahr 2015. Die Schwerpunkte beziehen sich auf die Themen leistbares Wohnen, zumutbare Mobilitätspreise und faire Einkommen. Unsere Hauptforderung richtet sich an die Bundesregierung: Die Lohnsteuersenkung! Fast 900.000 Menschen haben die Aktion mit ihrer Unterschrift unterstützt, daher sind wir optimistisch, dass die Steuerentlastung auch umgesetzt wird. Mit zahlreichen Anträgen für die Vollversammlung der AK Tirol und Inputs in den Ausschüssen werden wir weiterhin unseren Standpunkt vertreten, dass Menschen kostenlos zum Arbeitsplatz kommen müssen. Leistbarer muss auch das Wohnen in Tirol werden. Wir werden politische Entscheidungsträger mit Nachdruck auffordern, dass die Wiedereinführung der Zweckwidmung der Wohnbauförderung und aller Rückflüsse endlich umgesetzt wird, wie auch der notwendige Neubau von 10.000 geförderten Mietwohnungen pro Jahr. Als Gewerkschafter ist einer unserer Schwerpunkte, bei den KV-Verhandlungen für mehr Einkommen zum Auskommen zu sorgen. <<

FREIHEITLICHE ARBEITNEHMER IN DER AK

Franz Ebster, Fraktionsobmann



Auch 2015 werden sich die Freiheitlichen Arbeitnehmer Tirol aller Anliegen der Arbeitnehmer annehmen. Schwerpunkte ergeben sich aus der aktuellen Situation. Die erschreckenden Arbeitslosenzahlen erfordern Initiativen, um Menschen wieder in Arbeit zu bringen. Es gehört endlich ein soziales Wohnbauprogramm für ganz Tirol erstellt und umgesetzt, das diesen Namen aus verdient. Die Landesregierung kann sich bei diesem Thema nicht wie bisher mit schönen Worten aus der Verantwortung ziehen. Zu spät, aber doch gehören jetzt Taten gesetzt, die für Tirolerinnen und Tiroler leistbares Wohnen und Erhalt sowie Schaffen von Arbeitsplätzen sicherstellen. Die Lohnsteuersenkung muss 2015 möglich sein. Die „kalte Progression“ nimmt jedem Arbeitnehmer einen Großteil seines Gehaltszuwachses. Wir lassen uns nicht verdrängen auf 2016. Milliarden werden für Banken bereitgestellt, Subventionen fließen in viele „Kanäle“, bezahlt von uns Arbeitnehmern. Die Freiheitlichen Arbeitnehmer Tirol werden zu diesen Themen Anträge einbringen, Initiativen starten und für die Umsetzung der Forderungen kämpfen. <<

Hochsaison für **Tourismus-Lehrlinge**

Herausforderung. Rund 1.500 Lehrlinge packen im Winter im Tourismus mit an. Aber es gibt auch Schattenseiten.

Höflich, freundlich und zuvorkommend sein und dennoch dem Stress trotzen, und zwar viele Stunden lang: Die Hochsaison verlangt jetzt allen Beschäftigten in der Tourismuswirtschaft Höchstleistungen ab. Auch jenen 1.500 Jugendlichen, die in den Tiroler Betrieben eine Lehre in Service, Küche und Rezeption absolvieren. Und das heißt für sie, volle Leistung zu erbringen, obwohl sie im Gegenzug nur eine Lehrlingsentschädigung erhalten, während sie den Betrieben Fördergelder zugänglich machen.

Doch leider zeigt sich in den Beratungsgesprächen mit den Experten der AK Jugendabteilung immer wieder, dass es bei den Arbeitsbedingungen für diese jungen Menschen noch immer viele Missstände gibt.

Unbezahlte Überstunden.

Ein Hauptproblem stellt nach wie vor die Leistung von unbezahlten Überstunden dar, die bei Jugendlichen in Gastronomie und Hotellerie an der Tagesordnung sind. Dies zeigt sich sowohl in der Beratungspraxis der AK Jugendabteilung, als auch in sämtlichen unter Lehrlingen durchgeführten Erhebungen.



Bitte recht freundlich. Aber nicht immer fällt das Tourismus-Lehrlingen leicht.

Der zweite wesentliche Kritikpunkt betrifft die praktische Ausbildung in den Betrieben: Diese erfolgt in vielen Fällen nicht so umfassend, wie dies vorgeschrieben ist. Speziell im Lehrberuf Hotel- und Gastgewerbeassistent ist eine wirklich dem Berufsbild entsprechende Qualifizierung eher die Ausnahme als die Regel.

Damit Lehrlinge über ihre Rechte und Pflichten Bescheid wissen, haben die AK Experten die wichtigsten

rechtlichen Vorgaben fürs Arbeiten und Lernen im Tourismus zusammengefasst:

Arbeitszeit. Die wöchentliche Arbeitszeit darf für Jugendliche (unter 18 Jahren) 40 Stunden nicht übersteigen. Dennoch geleistete Überstunden sind mit einem Zuschlag – finanziell oder in Zeitausgleich – abzugelten. Jugendliche Lehrlinge müssen zwei zusammenhängende freie Tage pro Woche erhalten. Auf die tägliche Arbeitszeit muss eine mindestens zwölfstündige Nachtruhe folgen. Das späteste Arbeitsende ist für Jugendliche ab dem 16. Lebensjahr um 23 Uhr. Jeder zweite Sonntag muss arbeitsfrei bleiben.

Ausbildung. Offensichtlich sind einige verpflichtend vorgeschriebene Berufsbildpositionen in der Ausbildungspraxis vieler Betriebe unbekannt!

Restaurantfachleute. Bei Restaurantfachleuten gehören dazu beispielsweise das Herstellen von Mixgetränken, die Beratung aus der Weinkarte, die Organisation von Veranstaltungen, das Flambieren und Tranchieren usw.

Köche. Bei den Köchinnen und Köchen sind vom Berufsbild auch die Kenntnisse von Vollwert-, Diät- und Schonkost, die Herstellung von Süßspeisen, Küchenkalkulation usw. umfasst.

HGA-Lehrlinge. Bei den HGA-Lehrlingen gehören dazu z. B. das Führen des Hoteljournals, Zahlungsverkehr, Rechnungswesen, Schriftverkehr, Marketing etc. <<

INFO

Deine Rechte

Wer als Lehrling alle wichtigen Bestimmungen nachlesen möchte, sollte sich die Broschüre „Deine Rechte als Lehrling“ besorgen. Einfach gratis herunterladen auf aktirol.com oder telefonisch anfordern unter 0800/22 55 22 - 1566. Unter dieser Nummer könnt ihr euch mit Problemen und Fragen auch gleich direkt an die Experten der AK Jugendabteilung wenden.

AK TIPP

Arbeitszeit dokumentieren!

Wusstest du, dass dir spätestens nach sechs Stunden Arbeit eine Pause von mindestens einer halben Stunde zusteht?

Arbeitszeitkalender

Mehrere wesentliche Arbeitszeitbestimmungen des Kinder- und Jugendlichenbeschäftigungsgesetzes findest du im neuen Arbeitszeitkalender für 2015, den die AK Tirol kürzlich an Tirols Lehrlinge verschickt hat.

Lückenlos notieren

Vor allem aber kannst du darin deine Arbeitszeiten übersichtlich notieren. Dies solltest du regelmäßig, lückenlos und leserlich tun. Denn damit wird dein Arbeitszeitkalender zu einem wichtigen Dokument, aus dem deine Arbeitsleistung sowie konsumierte Urlaubstage, Berufsschulzeiten und Krankenstände abzulesen sind. Denn falls es zu Unstimmigkeiten mit dem Arbeitgeber kommt, z. B. beim Geltendmachen von Überstunden, dann wird ein gut geführter Arbeitszeitkalender zu einem unentbehrlichen Beweismittel.

Ausbildungstagebuch

Die AK Tirol rät gerade auch Jugendlichen, die in der Tourismusbranche eine Lehre absolvieren, ihre Arbeitszeiten schriftlich zu dokumentieren, zumal diese häufig wechseln. Zudem sollte ein Ausbildungstagebuch geführt werden, um den täglichen Lernfortschritt zu dokumentieren und allfällige Ausbildungslücken feststellen und nachweisen zu können.

Rat und Hilfe gibts auch von den Experten der AK Jugendabteilung unter der kostenlosen Hotline Tel. 0800/22 55 22 -1566.

Martin hat sich für einen Lehrberuf mit Weitblick entschieden. Die Berge sind sein täglicher Arbeitsort, egal ob im Sommer bei Sonnenschein oder im Winter bei Minustemperaturen, die mitunter bis zu -25 Grad gehen können. Die Höhenluft ist er gewohnt und schwindelfrei ist er auch. Martin erlernt den Beruf des „Seilbahntechnikers“ am Stubai Gletscher und befindet sich im 2. Lehrjahr. Außer Martin gibt es noch einen zweiten Lehrling, insgesamt fünf Lehrlinge haben in den letzten Jahren ihre Ausbildung dort abgeschlossen. Seilbahnunternehmen spielen eine wichtige Rolle für den Tourismus in Tirol. Die technische Entwicklung der heutigen Seilbahnen stellt immer höhere Anforderungen an die fachliche und persönliche Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Lehrberuf „Seilbahntechniker“ ermöglicht den Unternehmen die Ausbildung seilbahntechnischer Fachkräfte, die einerseits die moderne Technik und andererseits den täglichen Umgang mit Kunden beherrschen. Das Berufsbild umfasst die Bedienung, Wartung und Instandhaltung von Seilbahn- und



Seilbahntechniker - ein Lehrberuf mit Weitblick.



Im Winter ist Martin hauptsächlich im Fahrgastbetrieb tätig und hierbei ein kompetenter Ansprechpartner für die Gäste.



Die Bedienung der Seilbahnen erfordert eine hohe fachliche Qualifikation.

Im Sommer werden die Anlagen repariert und in Schuss gehalten.

Seilbahntechnikerin Seilbahntechniker

Lehrzeit: 3,5 Jahre
Berufsschule: Landesberufsschule Hallein (Salzburg)

Lehrlings- AK REPORTER



Als Seilbahntechniker muss man viele Sicherheitsvorschriften kennen.

Für Revisionsarbeiten in luftigen Höhen muss Martin mindestens 18 Jahre und schwindelfrei sein.

Ratras faszinieren den technikbegeisterten Martin.

Schleppliftanlagen, die Betreuung der Gesamtanlagen sowie die Beratung und Information der Kunden. Seilbahnen unterliegen strengen Wartungs- und Instandhaltungsvorschriften. Regelmäßig werden Baugruppen, Maschinen und Geräte, die in der Seilbahn- und Schlepplifttechnik verwendet werden, überprüft. Im laufenden Betrieb bedienen die Mitarbeiter die Seilbahn- oder Schleppliftanlagen und beraten und informieren die Kunden über Fahrzeiten, Preise, Wandermöglichkeiten usw. Um diesen Lehrberuf zu erlernen, muss man handwerkliches Geschick, physische Ausdauer sowie Höherentauglichkeit mitbringen. Darüber hinaus ist ein offener und freundlicher Umgang mit den Gästen sehr wichtig. Martin hat sich schon immer für Technik interessiert, beim Schnuppern in der Polytechnischen Schule hat er erfahren, dass es den Lehrberuf Seilbahntechniker gibt. Es hat ihm am Stubai Gletscher so gut gefallen, dass er gleich geblieben ist. Nach seiner Lehre hat Martin gute Weiterbeschäftigungsmöglichkeiten in Aussicht.

Schutz schafft **Sicherheit!**

Mit der Arbeiterkammer steht den Mitgliedern ein verlässlicher Partner zur Seite, der sich für sie stark macht und für sie einsteht. Egal, ob im Arbeits-, Sozial-, Pensions-, Konsumenten-, Wohn- und Steuerrecht oder in Bildungsfragen.



Foto: Svetlana Fedoseeva / Fotolia.com



Foto: detailblick / Fotolia.com



Foto: yanlev / Fotolia.com



Foto: Irina Fischer / Fotolia.com



Foto: contrastwerkstatt / Fotolia.com



Foto: Piotr Marcinski / Fotolia.com

ÄRGER IM JOB

Der Arbeitsdruck steigt, die beruflichen Probleme nehmen zu. **Die AK hilft.**

Ungerechtigkeiten am Arbeitsplatz passieren jeden Tag: Zu wenig Lohn, unbezahlte Überstunden, Kündigung oder Entlassung. Dann helfen die AK Arbeitsrechtsexperten in Innsbruck oder in Ihrem Bezirk weiter. Sie sind im Ernstfall für Sie da, notfalls auch vor Gericht. Viele Millionen Euro konnten bereits für die Mitglieder erkämpft werden. Hier finden Sie auch Rat bei Fragen zu Arbeitsvertrag, Arbeitszeit, Urlaubsrecht, etc.

Tel.: 0800/22 55 22 - 1414

INFOS FÜR DIE PENSION

Die finanzielle Absicherung nach einem arbeitsreichen Leben ist wichtig.

Keine Panik, wenn Sie kurz vor dem wohl verdienten Ruhestand stehen: Damit es nach dem Berufsleben keine bösen Überraschungen gibt, wenden Sie sich am besten an die AK Fachleute. Sie beraten zu Alters-, Witwen- sowie zur Berufsunfähigkeits- bzw. Invaliditätspension, informieren über Wissenswertes zu Versicherungszeiten, die Ausgleichszulage und vieles mehr. Und sie kümmern sich auch um abgelehnte Pensionsanträge.

Tel.: 0800/22 55 22 - 1616

MIETEN, KAUFEN, WOHNEN

Miet- und Wohnrechtsberatung gibt es von den Spezialisten.

Egal, ob es um den Kauf der eigenen vier Wände oder um eine neue Mietwohnung geht: Auf dem Weg zum individuellen Wohnraum können viele Stolpersteine lauern. Gut zu wissen, dass die AK Juristen bei Problemen und Unklarheiten weiterhelfen – auch wenn Mietverträge bzw. Bauträger- und Wohnungseigentumsverträge zu überprüfen sind, oder fachkundige Hilfe bei der Kontrolle von Betriebs- und Heizkostenabrechnung nötig ist.

Tel.: 0800/22 55 22 - 1718

HILFE FÜR KONSUMENTEN

Hier erhalten Mitglieder **Infos und aktuelle Tests** aus erster Hand.

Abzocke im Internet, lästige Werbeanrufe, Fragen zu Garantie und Gewährleistung, horrenden Handy-Rechnungen oder verpatzte Urlaubsreisen: Die AK Konsumentenschutz sind für die Mitglieder die erste Anlaufstelle, wenn es um Rat und Hilfe bei Problemen im Alltagsleben geht. Und mit den kostenlosen Abos des Magazins „Konsument“ und der „Arbeiterzeitung“ sind Sie monatlich zusätzlich laufend bestens informiert.

Tel.: 0800/22 55 22 - 1818

STEUERN SPAREN

Bei den **Steuerprofis** sind die Arbeitnehmer bestens aufgehoben.

Viele Tiroler Arbeitnehmer verschenken Geld, weil sie ihre steuerlichen Möglichkeiten nicht kennen. Nützen Sie deshalb als AK Mitglied die kostenlosen Angebote zum Steuersparen. Die Spezialisten stehen für Fragen zur Verfügung und beraten zu Abschreibungsmöglichkeiten. Sie helfen außerdem bei der Berechnung von Sozialversicherungsbeiträgen und Steuerbeträgen bei freien Dienstverträgen und Werkverträgen.

Tel.: 0800/22 55 22 - 1466

FÜR JUNGE

Experten helfen bei **Fragen rund um Schule und Lehre**

Ob Lehrling oder Schüler, Pflichtpraktikant oder Ferienarbeiter: Die Experten der AK Jugendabteilung beraten alle, die sich mit arbeitsrechtlichen Fragen an sie wenden und/oder Unterstützung brauchen – anonym, vertraulich und kostenlos. Daneben nehmen sie auf Wunsch auch Kontakt mit dem Betrieb auf bzw. helfen bei Lehrlingsfreifahrt oder „Negativsteuer“. Am besten gleich Termin vereinbaren und alle notwendigen Unterlagen mitbringen!

Tel.: 0800/22 55 22 - 1566

EIGENE VIER WÄNDE

Das **zinsenlose Wohnungsdarlehen** hilft vielen Familien weiter.

Wohnen ist in Tirol eine teure Angelegenheit. Mitgliedern, denen noch Geld zur Finanzierung von Wohnraum fehlt, greift die AK unter die Arme: Unter bestimmten Einkommensvoraussetzungen wird ein Wohnungsdarlehen bis zu einer Höhe von maximal 3.060 Euro gewährt. Es ist zinsenlos und muss monatlich mit 45 Euro zurückgezahlt werden. Genaue Richtlinien und Formulare auf ak-tirol.com unter „Musterbriefe&Anträge.“

Tel.: 0800/22 55 22 - 1111

IN IHRER NÄHE

Infos und kompetente Beratung in den AK Bezirkskammern.

Wussten Sie, dass sich AK Mitglieder mit arbeits-, sozial- und konsumentenrechtlichen Anliegen sowie Bildungsfragen nicht nur an die Experten in Innsbruck, sondern auch in den Bezirkskammern wenden können? Zahlen zu Beratungen, Info- und Kultur-Veranstaltungen belegen, wie sehr dieses Service geschätzt wird. Sie finden Ihre AK in Imst (DW 3131), Kitzbühel (3232), Kufstein (3333), Landeck (3434), Lienz (3535), Reutte (3636), Schwaz (3737) und Telfs (3838).

Tel.: 0800/22 55 22

AK IM INTERNET

Mehr **Service auf einen Klick**. Besuchen Sie die Homepage.

Auf der AK Homepage ak-tirol.com finden sich die Mitglieder einfach zurecht. Besonders gefragt sind die Bereiche Arbeit & Recht, Konsumentenschutz, Steuer & Einkommen, Beruf & Familie sowie Bildung und Jugend. Unter „Service“ gibts Broschüren, Musterbriefe, Veranstaltungstipps und Tools, wie den Brutto-Netto-, den Familienbeihilfen- oder den Spritpreis-Rechner. Einfach mal reinklicken auf ak-tirol.com

Tel.: 0800/22 55 22 - 1300

FÜR JUNGE ELTERN

Wenn ein **Baby** kommt, sind viele rechtliche Details zu beachten.

Ob Karenz, Kinderbetreuungsgeld, Zuverdienstgrenzen, Mutter- und Kündigungsschutz, Elternteilzeit, Papamonat oder Wiedereinstieg in den Beruf: Wenn ein Baby unterwegs ist, stellen sich den werdenden Eltern viele Fragen, die es zu erörtern und abzuklären gilt. Die AK Spezialisten vom Arbeits- und Sozialrecht bieten ihnen eine umfangreiche kostenlose Beratung an – maßgeschneidert auf die jeweilige persönliche Situation.

Tel.: 0800/22 55 22 - 1414

AK BETRIEBSSERVICE

Experten bieten Tirols Betriebsräten **intensive Betreuung**.

Das Betriebsservice der AK Tirol ist eine wichtige Anlauf- und Servicestelle für die Betriebsräte. Hier findet eine intensive rechtliche und fachliche Betreuung statt. Die AK Experten werden auch direkt vor Ort in den Unternehmen tätig. Im Falle von Insolvenzen gibt es kompetente und rasche Hilfe für Arbeitnehmer und Betriebsräte. Außerdem werden kostenlose Seminare zur Aus- und Fortbildung von Betriebsräten angeboten.

Tel.: 0800/22 55 22 - 1919

IN NOT GERATEN

Rasche Hilfe ist durch den **AK Unterstützungsfonds** möglich.

Die AK Tirol hat einen eigenen Unterstützungsfonds eingerichtet. Damit kann AK Mitgliedern und deren Angehörigen, die unverschuldet in Not geraten sind, geholfen werden: Unter Berücksichtigung der Familien-, Einkommens- und Vermögensverhältnisse kann ihnen ein einmalig ein finanzieller Zuschuss gewährt werden. Zu beachten: Eine Unterstützung ist nur aufgrund eines formlosen schriftlichen Antrages möglich.

Tel.: 0800/22 55 22 - 1111

GRATIS LEIHEN UND LESEN

Ob gedruckt oder digital – das **Angebot in der Bücherei** ist groß.

Achtung Leseratten: Die Bücherei der AK Tirol in der Innsbrucker Maximilianstraße 7 ist mit rund 45.000 Medien – Büchern, Zeitschriften, DVDs etc. – eine der größten öffentlichen Bibliotheken im Land, und ihr vielfältiges Angebot zum Schmökern ist auch noch kostenlos. Zudem bietet die AK in ihrer digitalen Bibliothek mehr als 19.000 eBooks an, die rund um die Uhr ebenfalls gratis entlehnt werden können.

Tel.: 0800/22 55 22 - 1545

AUS- UND WEITERBILDUNG

Die **AK Bildungsprofis** stehen Ihnen mit kompetenter Hilfe zur Seite.

Sie wollen sich beruflich aus- oder weiterbilden, wissen aber nicht, wie, wo und wann? Auch dann sind Sie bei den Experten der AK Tirol genau richtig. Egal, ob Nachholen der Matura im 2. Bildungsweg, Jobwechsel, Wiedereinstieg, Umschulung, Bildungskarenz oder Höherqualifizierung. Die Bildungsprofis gehen auf jeden Einzelnen speziell ein – auf seine Interessen und Fähigkeiten – und helfen, Stärken zu erkennen.

Tel.: 0800/22 55 22 - 1515

SO ERREICHEN SIE UNS!

Zögern Sie nicht, und kommen Sie mit Ihren **Anliegen und Problemen zu uns**.

In der AK in Innsbruck oder in den Bezirkskammern erhalten Sie rasche Hilfe. Die Experten stehen Ihnen Mo. bis Fr. von 8 bis 12 Uhr, Mo. von 14 bis 16 Uhr und Mi. von 13 bis 17 Uhr zur Verfügung. Telefonische Beratung erhalten Sie Mo. bis Do. von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr, am Fr. von 8 bis 12 Uhr sowie von 12.30 bis 16 Uhr (nur Hotline Arbeitsrecht DW 1414). Die Beratung ist für AK Mitglieder kostenlos.

Tel.: 0800/22 55 22